



Anthroposophie weltweit

Was in der Anthroposophischen Gesellschaft vorgeht

9/23

■ ANTHROPOSOPHISCHE GESELLSCHAFT

100 Jahre Anthroposophische Gesellschaft

Neue Kräfte

Liebe Mitglieder

Mit großer Vorfreude und Erwartung blicken wir auf die kommenden Monate: Weltweit und am Goetheanum vertrauen viele Mitglieder und Freunde darauf, dass neue Kräfte für die Arbeit in den anthroposophischen Einrichtungen und Initiativen entstehen – durch eine intensivierte Aufmerksamkeit, in der Erinnerung an die Gründungsimpulse, mit «wachen Herzen» (GA 297a, Vortrag vom 1. November 1922, 1998, Seite 113) und im Angesicht der Zeit, unserer Gegenwart, in all ihren Herausforderungen. Wir brauchen Inspirationen – und wir können sie finden.

Notwendigkeit von Neuanfängen

So zum Beispiel in Brasilien, wo im Juli in Juiz de Fora eine große sechstägige pädagogische Tagung stattfand, die größte bisher in der Geschichte der Waldorfbewegung des Landes – mit 450 Lehrer/inne/n. Dort waren drei große Herausforderungen heutiger Erziehungskunst sehr eindrucksvoll erlebbar:

- die Bedeutung des akademischen Diskurses, ohne dabei die Eigenheit zu verlieren – als eine der innovativsten pädagogischen Persönlichkeiten des 20. Jahrhunderts wurde Rudolf Steiner in der Universidade Federal de Juiz de Fora von Universitätsvertreter/inne/n bezeichnet;
- der aktive Dialog mit öffentlichen Institutionen in Brasilien, die Kindern und Jugendlichen aus finanziell schwachen Verhältnissen den Zugang zu Schulen ermöglichen, die nach Rudolf Steiners pädagogischem Impuls arbeiten;
- die direkte soziale Begegnung untereinander. Die großen und auch schmerzlichen Erfahrungen, die in einem Land wie Brasilien mit der ethnischen Ausgrenzung von Menschen gemacht werden, wurden offen, eindeutig und mit wichtigen Perspektiven für die Schulen und ihr Umfeld besprochen.



Die Konferenz wird die pädagogische Bewegung in Brasilien gewiss impulsieren und verändern. Die Kraft und die Notwendigkeit von Neuanfängen, die entstehen, wenn Menschen auf die Wirklichkeit des anderen und der anderen achten, waren unmittelbar erfahrbar. Die Pädagogik und die Art und Weise, wie Rudolf Steiners Impuls in der Welt steht, verändern sich durch den Weltzusammenhang, an dem diese Schulen teilhaben. Wenn zum Beispiel in einer staatlichen Schule in den Bergen von Minas Gerais alle Lehrer/innen eine Waldorflehrerausbildung haben und die Schulgemeinschaft über alle Regierungswechsel hinweg in der Stadt große Wertschätzung und Respekt erfährt. Oder wenn eine Schulinitiative an der Nordküste, in der die Kinder freitags mit der Lehrerin mit dem Floß fischen gehen, von den Familien unterstützt wird, die das Trinkwasser vom Schulbrunnen teilen; die Dorfgemeinschaft sorgt für die Pflege des Brunnens.

Entscheidend ist, dass dies – wie jede vollzogene Handlung, die dem Menschen als Menschen dient – auch wahrgenommen wird. Für die Sichtbarkeit und Erkennbarkeit dessen, was aus der Anthroposophie heraus geschieht, kann die zu Michaeli stattfindende Weltkonferenz 2023 am Goetheanum ein impulsgebendes und weiterführendes Geschehen sein. | *Constanza Kaliks, Goetheanum*

Bild Lehrpersonen während der Tagung in Juiz de Fora (BR), Foto: Pädagogische Sektion

1. September 2023 | 4,50 Franken
Anthroposophie weltweit Nr. 9

Denkanstoß

2 Leben in Wirklichkeiten

Anthroposophische Gesellschaft

1 100 Jahre Anthroposophische Gesellschaft

2 Rudolf Steiner: Wirkende Erdenkräfte
Allgemeine Anthroposophische Gesellschaft:

3 Mitglieder-Dialogforen

3 Weihnachtstagung 2023: Dass gut werde ...

4 Standortbestimmung:

Aufgaben als kosmopolitische Weltgesellschaft heute

Forum

6 Auf der Suche nach einer zeitgemäßen Form der Anthroposophischen Gesellschaft

7 Eine konkludente Fusion?

8 Besinnung auf die Schweiz als Standort des Goetheanum

9 Wesen der

Anthroposophischen Gesellschaft:
1923 – der Weg zur Weihnachtstagung

10 Slowakei: Schwellensituationen in der Biografie

15 Verstorbene Mitglieder

Goetheanum

10 Führungen: Neu: Ausstellungsraum zur Metamorphose

Freie Hochschule

für Geisteswissenschaft

11 Goetheanum-Leitung:

Forschungsvorhaben der Hochschule

11 Goetheanum-Weltkonferenz

12 Neue Sektion für Heilpädagogik und inklusive soziale Entwicklung (Gründung 2024)

Anthroposophie in der Welt

14 Zukunftskreis Ernährung:
Pflanzliche Vielfalt erleben

14 Weltweit: Jahrestagung «Philosophie der Freiheit»

Feature

16 All Africa Anthroposophic Training:
Von Afrikanern für Afrikaner

Rudolf Steiner

Wirkende Erdenkräfte

[...] diese Erde ist ein vollbelebtes Wesen. [...] und diese Erde sendet an jedem Punkte, auf jedem Territorium aus ihrem Mittelpunkt besondere Kräfte an die Oberfläche. [...] Und je nachdem der Mensch an diesem oder jenem Orte der Erde lebt, kommt [...] nicht diese unsterbliche Seele mit diesen Erdenkräften in Verbindung – die nur indirekt; [...] sie wird nur künstlich auf solche Weise, wie es heute gezeigt wurde, von den Erdenverhältnissen abhängig gemacht. Aber auf dem Umwege durch diesen ändern, der vor der Geburt vom Menschen Besitz ergreift und vor dem Tode ihn wieder verlassen muss, durch diesen ändern wirken besonders stark diese verschiedenen Kräfte [...] Also es ist dieser Doppeltgänger, den der Mensch in sich trägt, auf den insbesondere die geographischen und sonstigen Differenzierungen wirken.

Quelle GA 178, Vortrag vom 18. November 1917, 2022, Seiten 191f. **Bezug** Denkanstoß und Forum ›Besinnung auf die Schweiz als Standort des Goetheanum›

Impressum Das Nachrichtenblatt ›Anthroposophie weltweit. Was in der Anthroposophischen Gesellschaft vorgeht‹ erscheint monatlich in deutscher, englischer, französischer und spanischer Sprache als Mitgliederbeilage der Wochenschrift ›Das Goetheanum›. **Herausgeber** Allgemeine Anthroposophische Gesellschaft, vertreten durch Justus Wittich. **Redaktion/Produktion** Sebastian Jüngel (verantwortlich). **Bildredaktion** Sofia Lismon. **Gestaltung** Fabian Roschka. **Übersetzung** Margot Saar (englischsprachige Ausgabe), Michael Kranawetvogl (spanischsprachige Ausgabe), Jean Pierre Ablard (Übersetzung und Koordination französischsprachige Ausgabe) und Anselme Killian (französischsprachige Ausgabe). **Korrektur** Merle Rüdiger. **Adresse** ›Anthroposophie weltweit‹, Postfach, 4143 Dornach, Schweiz, newsletter@anthroposophie.org | Die aktive Unterstützung und Mitarbeit ist ausdrücklich erwünscht. **Bezug** Bezogen werden kann ›Anthroposophie weltweit‹ über www.anthroposophie.org/de/bestellen. Der digitale Bezug und der Bezug im Rahmen eines Abonnements der Wochenschrift ›Das Goetheanum‹ sind für Mitglieder kostenlos; beim Direktversand der gedruckten Ausgabe wird eine Spende zur Deckung der Unkosten erbeten: www.anthroposophie.org/de/unterstuetzen. **Druck** Birkhäuser + CBC, 4153 Reinach, Schweiz. **Gestaltungskonzept** nach Karl Lierl, DE-Unterföhring. © 2023 Allgemeine Anthroposophische Gesellschaft, Dornach, Schweiz.

■ DENKANSTOSS

Leben in Wirklichkeiten

Kapitänin auf dem Meer der Eindrücke

Das Wesen einer Stadt wie Berlin hilft, sich bewusst zu machen, auf welche Eindrücke man resoniert, welche Handlungsimpulse man ergreift, was Mitmenschen und Welt brauchen – Fragen, die sich nicht zuletzt anlässlich ›100 Jahre Anthroposophische Gesellschaft‹ (in Neugründung der Weihnachtstagung 1923/24) stellen.

Berlin (DE), Südstern: An einem Baum liegen auf einer Fläche von vielleicht zwei mal zwei Metern Utensilien – das verlassene offene Lager eines Menschen, der in Obdachlosigkeit lebt (oder lebte?). Am Abend verteilt eine soziale Initiative Lebensmittel. Eine U-Bahn-Station weiter, Karstadt Hermannplatz: An der Fassade hat sich jemand ›eingrichtet‹. Vier U-Bahn-Stationen in entgegengesetzter Richtung: Jemand liegt in seinem Schlafsack auf dem Boden am oberen Ende einer Rolltreppe des U-Bahnhofs Yorckstraße, in großen Plastiktaschen sein ganzes Hab und Gut. Im Bahnhof: Mehrere werkeln mit einem Alustreifen. Drogen. An denselben Orten bewegen sich Menschen aus recht verschiedenen Milieus, mit Smartphone und in Turnschuhen, Must-have-Nike- Air-Forces, vegane Reeboks oder ökologisch korrekte Vejas.

In Berlin geben eine gewisse Weite und eine den anderen freilassende Toleranz Raum für verschiedenste Lebensentwürfe und wirken zugleich als Versuchung, sich treiben zu lassen, zu ignorieren, was noch so um einen herum alles ist. Damit ruft die Atmosphäre der Stadt dazu auf, sich zu fragen, wohin wir unser Bewusstsein und unseren Willen eigentlich lenken.

Gleichzeitigkeit menschlicher Stoßrichtungen

Berlin, Schlossplatz, Humboldt-Forum. Der ›Wiederaufbau‹ des Berliner Schlosses ist das Ergebnis großer Beharrlichkeit. Die nach dem Zweiten Weltkrieg gesprengte Schlossruine wurde von der DDR durch den ›Palast der Republik‹ ersetzt, der nach der Vereinigung Deutschlands wiederum abgerissen wurde; es folgte der Nachbau des Berliner Schlosses, der Sitz des Humboldt-Forums. Die teils wiederhergestellte Barock-Fassade wird ergänzt durch funktional-repetitive Elemente, wie sie auch sonst gebaut werden: Der Traum, ein Stadtbild zu rekonstruieren, trifft auf die Wirklichkeit einer pragmatisch vervollständigten Fassade. Hinter ihr zeigt das Humboldt-Forum Exponate ethnologischer Sammlungen, umstritten als ›koloniale Raubkunst‹, in der Ausstellung aufwendig ästhetisch präsentiert.

In welcher Wirklichkeit befinde ich mich? Diese barocken und modernen Formen sind in einem Zuge errichtet worden; in der Ver-



gangenheit unter offenbar teils fraglichen Umständen Gesammeltes wird zwar problematisiert, jedoch eben auch ausgestellt.

Auch in uns wirken Stoßrichtungen aus verschiedenen Leben – als Antrieb, unser Leben auszugestalten, weiterzuführen.

Entscheidung für das Wesentliche

Berlin ist – wie andere Orte auch – ein Sinnbild dafür, ob und wie ich mein Leben ergreife, wie es sich ergreifen lässt. Sind es die äußeren Eindrücke, die mein Handeln steuern (alles ist ja wichtig, man ist so oder so beschäftigt)? Werfen mich die Umstände aus der Bahn? Ergreift die Ich-Kraft als Kapitänin das Ruder und bestimmt – im Rahmen des Möglichen –, wohin auf dem Meer der Eindrücke die Reise geht, etwa Unerledigtes aufzuarbeiten, die Grundlagen für eine künftige Welt zu schaffen?

Berlin, Südstern: Die soziale Initiative ist weitergezogen. Am U-Bahn-Eingang hängt eine Tüte mit Brot. | Sebastian Jüngel

Sebastian Jüngel, geboren 1969 in Berlin (DE), befasst sich mit dem ›unsichtbaren‹ Berlin, wie er es in seinen Romanen ›Der Jugendwächter‹ und ›Schabernack‹ behandelt hat sowie beispielsweise im Film ›Der Himmel über Berlin‹ von Wim Wenders dargestellt findet. Er hat Informatik und Germanistik im Lehramt sowie Deutsch als Fremdsprache studiert. Tätig ist er in der Kommunikation am Goetheanum, als Schriftsteller und Theaterclown.

Bilder In welcher Zeit lebe ich?

Keine der beiden angezeigten Uhrzeiten stimmt mit der Realzeit überein, Kirche, Südstern, Berlin, Foto: Sebastian Jüngel; Sebastian Jüngel auf dem Humboldt-Forum, Berlin, Foto: Joachim Schulz



Allg. Anthroposophische Gesellschaft

Mitglieder-Dialogforen

Nach 5. Mai und 3. Juni fand am 30. Juni das dritte Mitgliederforum in der Schreinerei am Goetheanum und per Videokonferenz statt. Erste vorläufige Arbeitsergebnisse entstehen in den Themengruppen.

Inzwischen hat es sich eingespielt: Dutzende Mitglieder nehmen im Schreinereisaal an einem der Tische Platz, deren Nummer die Themengruppe anzeigt, der sie sich angeschlossen haben. Es geht darum, zusammen mit anderen Mitgliedern bis zu einer der Generalversammlungen 2024 und 2025 Vorschläge zur Arbeit der Anthroposophischen Gesellschaft zu entwickeln. Zusätzlich sind auf einer Leinwand diejenigen Mitglieder zu sehen, die per Videokonferenz an dieser Arbeit teilnehmen. Ich erlebe Arbeitsstimmung und dass immer wieder mal mitklingt, dass in den letzten Jahren, wenn nicht Jahrzehnten die eigene Priorisierung und Haltung zu einem Thema nicht aufgegriffen wurde.

Die Themen der Arbeitsgruppen wurden anhand der Anträge zur Generalversammlung 2023 ermittelt; auch konnten neue entstehen. So wurde am 3. Juni die Arbeitsgruppe «Selbständige Entwicklung der Geisteswissenschaft» gebildet. Obwohl der angebotene Zeitraum 15 bis 20 Uhr ein Versuch ist, Mitgliedern aus möglichst vielen Zeitzonen eine Teilnahme zu ermöglichen, erwies er sich für Mitglieder aus dem asiatischen Raum als nicht praktikabel. Daher fand für diese am 29. Juni eine zusätzliche Videokonferenz auf Englisch statt. Bei dieser Gelegenheit entstanden neue Arbeitsgruppen zu weiteren Themen.

Erste Ergebnisse entstehen

Harald Jäckel als Initiator und Moderator dieses Prozesses ermutigte am 30. Juni zur sozialen Kompetenz, etwas in der Schwebelage zu halten, und bat auch darum, zu Lösungsansätzen zu kommen, die breit getragen werden und Gegensätze vereinen.

Zwei Arbeitsgruppen berichteten im Plenum von ihren Arbeits(zwischen)ergebnissen; die zur «Transparenten Kommunikation», bei der ich mitarbeite, verteilte nach der Pause zwei ihrer Papiere an die Tische.

Aus der Arbeitsgruppe «Ziele, Aufgaben und soziale Strukturen einer Anthroposophischen Gesellschaft / Konstitution» wurde angeregt, das jeweilige Thema auf Grundlage einer Standortbestimmung (Wie kam es zur heutigen Situation?) zu bearbeiten. Denn Zukunft könne nicht greifen, wenn ihr Dinge (aus der Vergangenheit) im Weg



stunden. Diese Anregung griffen wir in der Kommunikationsgruppe auf, weil sich zeigte, dass es sinnvoll ist, zu unterscheiden, was dazu geführt hat, dass wir das Thema Kommunikation behandeln, und was daraus zu lernen ist. Der weitere Austausch führte uns zu Themen, die auf der Seele lagen, vielleicht inspiriert von der Darstellung der Arbeitsgruppe «Zukunftsbild einer AAG-Kultur» im Plenum, aus der später zwei Mitglieder zu uns an den Tisch kamen. (Harald Jäckel hatte angeregt, sich zwischen den Themengruppen auszutauschen.)

Um die Arbeit der Gruppen zu koordinieren, besprach jede, wer sie in der neuen Lenkungsgruppe vertreten solle. Diese Mitglieder haben sich erstmals am 12. August per Videokonferenz ausgetauscht; die Inhalte wurden unmittelbar im Anschluss im Protokoll bereitgestellt – alle an den Mitgliederforen aktiv Mitwirkenden haben auf alle von den Arbeitsgruppen in der Datenbank Tresorit bereitgestellten Dokumente Zugriff.

Tücken der Technik

Leider erweist sich die Praxis, Mitglieder, die nicht vor Ort teilnehmen können und oft aus anderen Zeitzonen kommen, online in die Arbeit in der Schreinerei (und umgekehrt) zu integrieren, als schwierig, etwa weil bei der Online-Zusammenarbeit die Technik ihre Tücken zeigt oder die Tonübertragung am 30. Juni durch starke Verzerrung der Stimmen erheblich beeinträchtigt war.

Es braucht also allein auf technischer Ebene noch mehr Erfahrung, Aufmerksamkeit und methodisches Geschick, um über die physischen Grenzen hinweg erfolgreich zu kommunizieren und Themen gemeinsam zu erarbeiten. Die Arbeit der Mitgliederforen wird im September und November fortgesetzt. | *Sebastian Jüngel*

Mitgliederforen 9. September und 10. November 2023, jeweils 15 bis 20 Uhr, Goetheanum und online

Zugang zu Tresorit für bei den Mitgliederforen angemeldete Mitglieder. Darüber hinaus Interessierte fragen bitte an bei mitgliederforum@goetheanum.ch

Bild Darstellung aus der Arbeitsgruppe «Kunstbetrieb, Sprachgestaltung, Dramatische Kunst» am 30. Juni 2023, Foto: Sebastian Jüngel

Weihnachtstagung 2023

Dass gut werde...

Die Weihnachtstagung 2023 am Goetheanum stellt die Impulse der Weihnachtstagung 1923/24 dar und zeigt aktuelle anthroposophische Forschungsaktivitäten auf.

«Mit der Weihnachtstagung 1923/24 intendierte Rudolf Steiner die Bildung einer «neuen Menschengemeinschaft» für Anthroposophie [...] – für die Menschenseele «von heute» und für die Wahrnehmung dringlicher Zivilisationsaufgaben.» Mit diesen Worten lädt Peter Selg im Namen des Vorbereitungskreises zur diesjährigen Weihnachtstagung am Goetheanum ein und erinnert damit an die Aufgaben der dort neu gegründeten Anthroposophischen Gesellschaft.

Ein Element der Tagung 2023 liegt im Erleben der bei der Weihnachtstagung 1923/24 von Rudolf Steiner allen Mitgliedern gegebenen Grundsteinmeditation. Sie wird eurythmisch auf Deutsch, Russisch, Englisch und Italienisch gezeigt sowie in Ausschnitten auf Finnisch, Hebräisch, Japanisch und Deutsch gesprochen. Außerdem gibt es Betrachtungen zu den Rhythmen.

Der anthroposophische Kulturimpuls wird in den Strom mysteriengeschichtlicher Zusammenhänge wie Ephesus, die Schule von Chartres und die Rosenkreuzer eingebettet.

Dies alles sind Grundlagen für die Darstellung des Gründungsakts der Allgemeinen Anthroposophischen Gesellschaft, für den damit verbundenen Anspruch und dafür, wie er heute in den aktuellen anthroposophischen Forschungsaktivitäten lebt.

Die Weihnachtstagung 2023 ist ein Gemeinschaftsprojekt des Goetheanum und der Anthroposophischen Gesellschaft in der Schweiz; die über 100 Mitwirkenden kommen aus vielen europäischen Ländern, aus Israel, Japan und den USA. | *Sebastian Jüngel*

Weihnachtstagung (Deutsch mit Übersetzung in Englisch, Französisch, Italienisch und Spanisch) Dass gut werde..., 26. bis 31. Dezember 2023, Goetheanum
Web goetheanum.ch/de/veranstaltungen/dass-gut-erde

Standortbestimmung

Aufgaben als kosmopolitische Weltgesellschaft heute

Für ihre Aufgaben muss die Allgemeine Anthroposophische Gesellschaft gut aufgestellt sein: Voraussetzung dafür ist ein Verständnis ihrer Aufgaben.

Mit dem jetzt beginnenden September treten wir in eine zweite Arbeitsphase nach der außerordentlichen Generalversammlung am 15. Januar und der Generalversammlung am 1. April der Allgemeinen Anthroposophischen Gesellschaft. Die verabredeten Prozesse in den Mitgliederforen und den Kolloquien zur Konstitutionsfrage sind aufgesetzt und die Themen vieler der Anträge an der Generalversammlung werden konkret in offenen Gesprächsräumen bearbeitet.

Und trotzdem: Erscheinen im Blick auf das 100-Jährige der Weihnachtstagung 1923/24, der Rudolf Steiner eine welthistorische Dimension gegeben hat, unsere heutigen Fragen nicht auch etwas pedantisch und kleinlich? Ich versuche einen mittleren Weg: Wo sehe ich jetzt die Aufgaben, und wo wollen wir hin? Die formulierten Vorschläge für Arbeitsrichtungen, die der Situationsbeschreibung jeweils folgen, sind meine Formulierungen, beruhen aber auf den Gesprächen im Vorstand und in der Goetheanum-Leitung. Vorangestellt ist ein knapper historischer Abriss als Hinleitung zur aktuellen Situation.

Kulturimpuls Anthroposophie und Anthroposophische Gesellschaft

Die Anthroposophie ist seit Anfang des 20. Jahrhunderts von Rudolf Steiner als öffentlicher Kulturbeitrag entwickelt worden. Sie fand Ausdruck in Vorträgen, Vortragszyklen und Büchern, in den Künsten und dem Gesamtkunstwerk Goetheanum, in vielen praktischen Arbeitsgebieten wie Pädagogik, Medizin und Landwirtschaft. Bis heute wird dieser Kulturimpuls in der Vielfalt seiner Formen gepflegt, verbreitet, erforscht und weiterentwickelt. Viele tausend Menschen in rund 100 Ländern sind mit ihm tätig verbunden. So besteht eine thematisch breite, weltweite Präsenz des Kulturimpulses Anthroposophie.

Als öffentliche Trägerin dieses Kulturimpulses Anthroposophie wurde die Anthroposophische Gesellschaft gegründet. Sie ist Weltgesellschaft aus ihrer Aufgabe und sie ist kosmopolitisch aus der Diversität ihrer Mitgliedschaft heraus.

Ein Jahr nach dem Brand des Ersten Goetheanum in der Silvesternacht 1922/23

und nach intensiven Bemühungen in der bestehenden Anthroposophischen Gesellschaft, die Kräfte für die Aufgabe in der Öffentlichkeit im Angesicht der Angriffe für die Anthroposophie zu wecken und auch für den Bau eines zweiten Goetheanum Träger sein zu können, kam es bei der Weihnachtstagung 1923/24 zur Neubegründung als Allgemeine Anthroposophische Gesellschaft.

Rudolf Steiner übernahm den Vorsitz und berief fünf Personen, um mit ihnen zusammen den Vorstand zu bilden. Die Annahme des Grundsteinspruches im Herzen eines jeden Mitgliedes begründet die Gesellschaft. Die Mitglieder vereinigen sich in der Gesellschaft zur Pflege und Förderung der anthroposophischen Geisteswissenschaft. Die Verhältnisse in der Gesellschaft werden in den Gründungsstatuten beschrieben: Aufgabe der Gesellschaft ist es insbesondere, Trägerin der Freien Hochschule für Geisteswissenschaft zu sein. Diese ist einerseits in Fach-Sektionen gegliedert (heute bestehen elf Sektionen) und andererseits in Klassen, wovon die Erste Klasse als Grundschulungslehrgang ausgebildet ist. Eine Einrichtung wie das Goetheanum als freie Hochschule anzuerkennen ist die einzige Bedingung für eine Mitgliedschaft in der Anthroposophischen Gesellschaft, unabhängig von Herkunft, Bildungsstand oder religiöser Zugehörigkeit.

100 Jahre Geschichte

In der 100-jährigen Geschichte der Allgemeinen Anthroposophischen Gesellschaft gab es nach dem Tod von Rudolf Steiner viele Auseinandersetzungen im Vorstand, in der Mitgliedschaft sowie zwischen Mitgliedergruppen und dem Vorstand. Dabei kam es zu Spaltungen und Ausgründungen. Die Allgemeine Anthroposophische Gesellschaft hat aber durchgehend ihre Hauptaufgabe, die Hochschule zu ermöglichen, geleistet, inklusive Bau und Betrieb des Zweiten Goetheanum. Sie ist bis 1990 auf rund 50 000 Mitglieder gewachsen; heute sind es etwa 42 000 Mitglieder in 85 Ländern. In 35 Ländern bestehen Landesgesellschaften.

Schon 1925 wurde die Gesellschaft der Weihnachtstagung in das Rechtskleid des Bauvereines hineingesetzt. Seither trägt sie das Kleid dieses Vereins nach schweizerischem Recht. Damit wurde die Allgemeine Anthroposophische Gesellschaft rechtsfähig; gegen außen als Eigentümerin der Gebäude und der Beteiligungen, als Arbeitgeberin und als Betreiberin des Goetheanum mit Bühne und Hochschule; gegen innen gilt damit auch das schweizerische Vereinsrecht und ein Mitbestimmungsrecht der Generalversammlung

mit Anträgen und Mehrheitsentscheidungen – dies durchaus im Unterschied zu den Statuten der Weihnachtstagung.

1995 erlangte die Allgemeine Anthroposophische Gesellschaft die Gemeinnützigkeit mit entsprechender Steuerbefreiung. Dazu mussten Betriebsteile ausgegründet werden: das Speisehaus, der Verlag und die Buchhandlung. Dafür wurden je eigene Rechtsträger gebildet.

Für die etwa 40 Wohnliegenschaften und die Aktien der Weleda AG, die im Wesentlichen durch Schenkungen in die Allgemeine Anthroposophische Gesellschaft gekommen sind und die zu niedrigen Werten in der Bilanz geführt werden, müssen gemeinnützlichkeitsrechtliche Regeln beachtet werden. Durch diese Entwicklung sind in der Allgemeinen Anthroposophischen Gesellschaft – neben dem Gründungsimpuls, eine Gesellschaft für das geistige Leben zu sein – vereinsrechtliche Regeln wirksam, und sie hat gewichtige wirtschaftliche Verantwortungen. Wie können wir heute den Impuls der Allgemeinen Anthroposophischen Gesellschaft aktuell greifen?

Weltkulturbeitrag oder Subkultur?

Die Anthroposophische Gesellschaft und alle Arbeitsgebiete befinden sich in einem Spannungsfeld: Einerseits gilt es, die Erkenntnisse der Anthroposophie in die Öffentlichkeit zu bringen. Sie sind nicht für eine elitäre Gruppe bestimmt, sondern sind Beiträge für die jetzt aktuelle Weltkultur. Es sind Beiträge aus dem michaelischen Geist der Anthroposophie für unsere Epoche, in der wir stehen. Dies gilt beispielsweise für wissenschaftliche Beiträge, für sozialgestalterische Ideen und Umsetzungen sowie für wirtschaftliche Auftritte und Leistungen.

Andererseits sind es immer noch verhältnismäßig kleine Gruppen, für die Anthroposophie Lebensinhalt ist und die sie real leben in den Zweigen oder zum Beispiel in der biodynamischen Landwirtschaft oder in den Waldorfschulen. Diese Gruppen brauchen inneren Zusammenhalt und Schutz gegen außen. Dadurch entsteht die Tendenz, sich in einer Alternativkultur oder Subkultur zu beheimaten – in Abgrenzung zur Mainstream-Kultur, die manche als der Anthroposophie entgegenstehend erleben.

Wie kann mit diesem Spannungsfeld in der Anthroposophischen Gesellschaft umgegangen werden? Muss eine Entscheidung getroffen werden, entweder für den einen oder gegen den anderen Pol? Oder gibt es eine Haltung, bei der beide Pole berücksichtigt werden?

Mein Vorschlag: Die Allgemeine Anthroposophische Gesellschaft vertritt die Anthroposophie als eine Weltkultur und nicht als Subkultur. Sie sucht die und ermutigt zur Zusammenarbeit mit Vertretern anderer Organisationen; dabei ist sie darauf bedacht, die Anthroposophie auf keinen Fall zu korrumpieren. Gleichzeitig pflegt und ermutigt sie im Innern einen vertiefenden, erkenntnis-suchenden Umgang mit den anthroposophischen Inhalten. Diese Doppelgeste ist in der Aufforderung von Rudolf Steiner vorgebildet, für die Allgemeine Anthroposophische Gesellschaft die volle Öffentlichkeit mit der tiefsten Esoterik zu verbinden.

Das Verhältnis zu den Arbeitsfeldern

In vielen Ländern sind die Arbeitsfelder und ihre Organisationen größer, umfangreicher und öffentlicher als die Anthroposophische Gesellschaft geworden. Wie kann die Anthroposophische Gesellschaft dieser Situation gerecht werden? Sie steht für die Anthroposophie als solche, und oft gingen und gehen Anfangsimpulse für Gründungen von Schulen unter anderem von Mitgliedern der Anthroposophischen Gesellschaft aus. Später aber leben die Verbände der Schulen, Heime, Ärzte oder Landwirte in inhaltlicher, organisatorischer und finanzieller Hinsicht aus eigener Kraft. Gleichzeitig besteht das Phänomen einer Ausdünnung der Präsenz der Anthroposophie in den Institutionen. Wie verhält sich die Anthroposophische Gesellschaft in dieser Situation?

Mein Vorschlag: Die Anthroposophische Gesellschaft kann dienstleistend, freilassend und auf Augenhöhe mit den Verbänden zusammenarbeiten, im jeweiligen Land Plattformen einrichten zu Themen, die alle angehen und bearbeitet werden müssen. Beispielsweise der Umgang mit Angriffen in den Medien, Fragen der Anerkennung, Fragen der Ausbildung, Fragen der Weiterbildung in Anthroposophie und anderes.

Das Verhältnis zur Hochschule

Die Freie Hochschule für Geisteswissenschaft ist in Fachsektionen gegliedert und trägt die transsektionale esoterische Michaelschule in sich, aktuell ausgebildet in der Ersten Klasse. In dieser wird man Mitglied aus dem Willen, Repräsentant/in sein zu wollen für die Anthroposophie, beziehungsweise kann die Repräsentanz, in die man durch Leben und Beruf schon eingetreten ist, durch den Gang durch die Klassenstunden eine stetige Erneuerungskraft erhalten.

Die Sektionen sind Arbeitszusammenhänge, die in der Ersten Klasse wurzeln, aber über

diese in ein öffentliches Wirken hinausgehen. Sie leisten Inspirations- und Grundlagenarbeit für ihre Sektionsfelder, unterhalten eine weltweite Netzwerkarbeit, damit das an vielen Orten in Wissenschaft und Praxis Erarbeitete allen zugänglich wird; und sie versuchen, im Wissenschaftsdiskurs der Zeit präsent zu sein. Aktuell gibt es elf Sektionen, je mit Arbeitskreisen, Publikationen und Veranstaltungen, die jährlich am Goetheanum und weltweit mehrere zehntausend Menschen ansprechen und einbeziehen.

Mein Vorschlag: Die Anthroposophische Gesellschaft erneuert ihr Bewusstsein und ihren Willen, in der Trägerschaft der Hochschule ihre wesentliche Aufgabe zu sehen. Sie ist die rechtliche und wirtschaftliche Trägerin der Hochschule. Die steuerbefreite Gemeinnützigkeit der Allgemeinen Anthroposophischen Gesellschaft in der Schweiz wird vor allem in der Tätigkeit der Sektionen realisiert. Die Hochschule ist frei und nicht weisungsgebunden in ihrer geistigen Ausrichtung und in der Besetzung ihrer Leitung gegenüber der Gesellschaft. Es gibt wesentliche gewollte Überschneidungen zwischen Gesellschaft und Hochschule im Vorstand, der Goetheanum-Leitung und der Mitgliedschaft.

Entwicklung der Mitgliedschaft

Die Gesellschaft hat seit Jahren eine leicht abnehmende Mitgliedschaft. Es gibt zwar weltweit etwa 1000 Eintritte pro Jahr, es gibt aber eine größere Anzahl von Mitgliedern, die versterben oder austreten. Das durchschnittliche Alter der Mitglieder ist hoch. Die Schrumpfung kommt mehrheitlich von den mitteleuropäischen Ländern, der Zuwachs von Ländern, in denen die Anthroposophie noch jünger ist.

Das mit Anthroposophie verbundene Engagement der neu hinzukommenden Menschen geschieht vor allem in den Arbeitsgebieten. Ein Eintritt in die Anthroposophische Gesellschaft ist dafür nicht notwendig; und für viele Menschen in den Schulen, den Heimen, den Kliniken oder der biodynamischen Bewegung ist die Anthroposophische Gesellschaft nicht sichtbar oder zugänglich. Das Leben und die Zukunftsimpulse finden sich in den Arbeitsgebieten, in denen auf konkrete Bedürfnisse eingegangen und an Zeitfragen gearbeitet wird.

Mein Vorschlag: Es braucht eine sichtbare, zugängliche und verstehbare Anthroposophische Gesellschaft. Unter dem Motto «Gesellschaft wollen!» ist vom Vorstand aus eine Initiative gestartet worden, um die Anthroposophische Gesellschaft im Haus und in den Ländern sichtbar zu machen – mit der Botschaft, dass die Tür für eine

Mitgliedschaft für jede Person offen ist. Es soll ersichtlich sein, dass man in eine Weltgesellschaft eintritt und hier mit anderen zusammen Anthroposophie kennenlernen, erarbeiten und vertiefen kann. Diese Weltgesellschaft ermöglicht das Goetheanum als Hochschule als weltweiter Forschungszusammenhang für Vertiefung, Weiterentwicklung und Umsetzung der Anthroposophie, damit diese allen Menschen für eine innovative Zukunftsgestaltung dienen kann.

Strukturen und Prozesse in der Allgemeinen Anthroposophischen Gesellschaft

Aktuell durchmischen sich in der Allgemeinen Anthroposophischen Gesellschaft spirituelle, rechtliche und wirtschaftliche Aspekte und Aufgaben. Das führt zu sozialen Spannungen, die an den Generalversammlungen zum Ausdruck kommen. Es gilt, den Gesamtorganismus der Anthroposophischen Gesellschaft in den Blick zu nehmen – mit der Frage: Wie kann er für die drei Aspekte gegliedert werden? Erstens die Aufgabe, eine Gemeinschaft für den Kulturimpuls Anthroposophie zu sein. Zweitens die Aufgabe, für die Fragen, die die Rechtsgleichheit der Mitglieder betreffen, entscheidungsfähig zu sein. Drittens die Aufgabe, das treuhänderische Eigentum sachgemäß zu verwalten.

Laufender Prozess: Die Fragen in Bezug auf

- die Konstitution (Zusammenführung von Weihnachtstagungs-Gesellschaft und Bauverein),
- die Teilnahmemöglichkeit aller Mitglieder an Abstimmungen bei den Generalversammlungen der Allgemeinen Anthroposophischen Gesellschaft,
- die Aufnahme der Konferenz der Landesrepräsentanten in die Statuten,
- die Fragen im Zusammenhang mit der Weleda und
- die meisten Fragen, die an der Generalversammlung in Form von Anträgen eingebracht worden sind,

werden in den auf der Generalversammlung 2023 beschlossenen Mitgliederforen und Kolloquien bearbeitet. Es ist ein Prozess in Gang gekommen, der es allen Mitgliedern, die das wollen, ermöglicht, an diesen Fragen zu arbeiten mit dem Ziel, gut durchgearbeitete Vorlagen für die Generalversammlung 2024 oder 2025 zu erreichen. Es ist darauf hinzuwirken, dass mit der Behandlung dieser Fragen eine sinnvolle, lebensfähige Gliederung des Gesamtorganismus der Anthroposophischen Gesellschaft entsteht. | Ueli Hurter, Goetheanum

■ FORUM

Auf der Suche nach einer zeitgemäßen Form der Anthroposophischen Gesellschaft

Man kann die Anfänge der geistigen Bewegung, die zur Gründung der Anthroposophischen Gesellschaft geführt hat, bis in das 15. Jahrhundert zurückverfolgen, als im Jahre 1413 die fünfte nachatlantische Kulturepoche begann, das Zeitalter der Bewusstseinsseele. Man muss dann schildern, wie esoterische und exoterische Impulse, die mit der Michaelströmung zusammenhängen, immer wieder behindert und verhindert worden sind, sodass Rudolf Steiner genötigt war, die unterlassenen Schritte nachzuholen. Wir befinden uns heute in derselben Situation: Die 1912/13 gegründete Anthroposophische Gesellschaft ging dem Verfall, der Bedeutungslosigkeit entgegen. Rudolf Steiner entschloss sich, die Gesellschaft unter seiner Leitung neu zu begründen, um uhr Leben zu retten. Das Fazit heute ist, dass auch dieser Versuch nicht geglückt ist, obwohl Rudolf Steiner schildern konnte, dass er für seine freie Tat Zustimmung aus der geistigen Welt erhalten hatte. In ähnlicher Weise müssen wir – Funktionsträger und Mitglieder – heute nach einer zeitgemäßen Gestaltung der Gesellschaft suchen.

Gemeinsames Wirken der Ich-Kräfte

Die «Weihnachtstagungs-Gesellschaft» (WTG) ist nicht allein an der vom damaligen Vorstand falsch interpretierten «einheitlichen Konstitution» gescheitert. Ein wesentliches Element, der lebendige Austausch zwischen der Peripherie der Weltgesellschaft mit dem Zentrum in Dornach (CH), ist nicht zustande gekommen, weil die von Rudolf Steiner benannten «Korrespondenten des äußeren Kräftevorstandes» keine wöchentlichen Briefe nach Dornach geschickt

haben. Auch die Mitglieder, die Rudolf Steiner ebenfalls dazu aufforderte, haben nicht im ausreichenden Maße reagiert. In der Rettungsaktion für den Fortbestand der Anthroposophischen Gesellschaft hat Rudolf Steiner der Gesellschaft seine Ich-Kraft zur Verfügung gestellt, die die Gesellschaft ab dem Jahre 1923 (ab 1902 gerechnet) hätte entwickeln müssen. Nach seinem Tode hätte eine ernste Aussprache und gemeinsame Beratung des Vorstandes stattfinden müssen. Ich habe das Gefühl, dass wir diesen Austausch jetzt erst einmal nachholen müssen. An den derzeitigen Beratungen über die Konstitutionsfrage und die Strukturen einer Weltgesellschaft (in Mitgliederforen) beteiligen sich weltweit etwa 200 bis 300 Menschen. Deren Ich-Kräfte (nicht die Kräfte der Verstandes- und Gemütsseele!) müssen zusammenwirken, um eine zeitgemäße Form für eine Weltgesellschaft zu finden, um der in der geistigen Welt lebendigen anthroposophischen Bewegung die Entfaltung auf Erden zu ermöglichen. Vielleicht geht es vielen in ihren jeweiligen Gesprächsgruppen so wie mir, dass man sich erst einmal über Begrifflichkeiten und Gedankenführungen verständigen muss, weil jeder in gewisser Weise «auf seinem eigenen Stern» wohnt, dass es aber mit gutem Willen und Engagement und aus Liebe zur Sache vorwärts geht, sozusagen als ein gemeinsamer «Erziehungsprozess». Ein Freund hat angemerkt, dass ein immer umfangreicheres Präsentieren oder «Ausziselieren» von Fakten der Vergangenheit eher zu einem Sich-Verlieren oder einer Verwirrung als zu einer Aufklärung führe und dass man auf der Grundlage dieser verwirrenden Fakten die zukünftige Form nicht finden könne. Am Rande der ersten Tagung zur Konstitu-

tion habe ich von Harald Jäckel Ähnliches gehört: Man könne die «Landschaft der Konflikte», so seine Formulierung, nicht aufarbeiten, ordnen, lösen. Sondern man müsse das Problem, das man aktuell habe, klar benennen und dann nach Lösungsschritten suchen.

Probleme, die die gemeinsame Arbeit belasten

Gut, dann fange ich mal an. Wo sehe ich Probleme, die die gemeinsame Arbeit belasten? Da ist das Verhalten der Medizinischen Sektion während der Phase der Pandemie, in der unter anderem die geisteswissenschaftlich erarbeiteten Hinweise Rudolf Steiners auf eine zukünftige Impfpraxis nach meiner Wahrnehmung eine nicht ausreichende Rolle gespielt haben. Da bekommt die Allgemeine Anthroposophische Sektion eine Autonomie, und die drei Leitenden nehmen in der Aufgabenbeschreibung der Sektion (auf deren Webseite) einen radikalen Paradigmenwechsel vor, etwa Hilfe bei der Selbsterkenntnis des Menschen anzubieten, die Anthroposophie in der Welt zu verbreiten, den Austausch mit Institutionen zu suchen und die Entfaltung der Anthroposophie im 20. Jahrhundert zu dokumentieren, über den «Jüdischen Humanismus» zu forschen und darüber im Namen der Sektion zu publizieren und Vorträge zu halten. Das wiederum hängt damit zusammen, dass sich der Vorstand in Anlehnung an die Weihnachtstagungs-Gesellschaft als ein «Initiativvorstand» empfindet, der eine Autonomie für gewisse Entscheidungen beansprucht, die vor den Mitgliedern nicht legitimiert werden müssen. Zur außerordentlichen Generalversammlung im Januar 2023 veröffentlichte die Konferenz der Landesrepräsentanten – vertreten durch Marjatta van

Boeschoten (GB), John Bloom (US) und Michael Schmock (DE) – ein Papier, mit dem der Antrag begründet werden sollte, die «Konferenz der Landesrepräsentanten» und der «Goetheanum-Leitung» als Vereinsorgane in den Statuten zu verankern. Darin enthalten ist das Bild einer Weltgesellschaft, in der Funktionäre auf der ganzen Welt in Projekten «assoziativ» zusammenarbeiten. Nur an einer Stelle werden die Mitglieder erwähnt: «Gleichzeitig kann sich aus der Mitarbeit der Mitglieder und der Beteiligung der Gremien eine konkrete Initiativ- und Handlungsebene bilden.» Für mich ist unklar, was damit gemeint ist, zumal hier von einer Möglichkeit gesprochen wird. Nach dem ganzen Duktus des Papiers kann ich mir die Mitglieder nur als ausführende Organe in diesem Geflecht von initiativ zusammenarbeitenden Funktionären vorstellen. Vor dem Hintergrund schwindender Mitgliederzahlen in Europa kommt mir diese «Imagination für das 21. Jahrhundert» (Untertitel des Papiers) wie eine Traumwelt vor. Da erlebt man ermüdende Generalversammlungen, wo auf vereinsrechtlicher Basis engagierte Mitglieder (als «Souveräne») mit dem Vorstand um Beschlussfassungen zu verschiedenen vereinsrechtlich relevanten Themen ringen, wobei bei mir auch schon die Frage nach Kompetenz und Verantwortung auf beiden Seiten entstanden ist. Jetzt soll der Vorstand zum Ausführungsorgan des Willens der Mehrheit der Mitglieder werden (Abstimmungsprinzip), was sich wiederum nicht mit der freilassenden und auf geistiger Kompetenz basierenden Form einer Erkenntnisgesellschaft verträglich. Hier stimmen also Form und Inhalt nicht überein. Dadurch entsteht eine Atmosphäre des Unwahrhaftigen, der Cliqueswirtschaft, die ein

ideales Betätigungsfeld für Widersachermächte der verschiedenen Couleurs darstellt, was ein Einschlafen oder ein Resignieren begünstigt. So weit meine kurze Analyse.

Koordinieren freier Initiativen

Vielleicht sollen wir angewiesen sein auf unseren «Eigerrat», wie es Rudolf Steiner von seinem Krankenbett für die Lehrer der Waldorfschule formulierte (nach: Dietrich Esterl: Die erste Waldorfschule, 2006, Seite 100). Vielleicht sollen wir diese Aufgabe möglichst vorbildlich im Sinne einer Kultur der Bewusstseinsseele lösen. Aber da müssen wir mit völlig unterschiedlichen Sichtweisen zurechtkommen! Ende 1933 hat Ita Wegman bereits das Bild eines «neuen Michaelsbundes» entworfen. Johannes Kiersch schreibt in «Perspektiven freier Hochschularbeit»: «Im Sinne des Leitbildes vom Herzen im Blutkreislauf dachte sie [Ita Wegman] für den Wiederaufbau der anthroposophischen Arbeit nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs an ein Koordinieren freier Initiativen statt zentraler Lenkung von oben, an ein «Binden durch Freilassen.»» (Seite 190) Es wird also den aus der Anthroposophie heraus tätig sein wollenden Menschen vertraut, selbstverantwortlich mit dem anvertrauten Gut umzugehen. Vielleicht darf man sagen: Sie bilden jetzt selbst die Form(en), in denen Anthroposophie sich darleben wird.

Ohne eine lebendige Gesellschaft keine Wirksamkeit

Rudolf Steiner hat am 18. März 1916 in München (DE) (GA 174a, 1982, Seiten 123/124) darauf hingewiesen, dass man «unsere mitteleuropäische Bewegung» mit einem lebendigen Wesen vergleichen könne. Ein lebendiges Wesen hinterlasse aber einen Leichnam, wenn sich seine Seele zurückziehe.

«Denken Sie aber, wenn wir auseinandergehen: die ganze Summe der Zyklen bleibt zurück. Das ist der Leichnam!» Würden persönliche Angelegenheiten gegenüber dem Großen der Bewegung wuchern, «dann lässt sich in der Form, wie die Gesellschaft besteht [1916!], nicht weiterarbeiten in der Gesellschaft!». Und: «Wenn das Bewusstsein davon nicht existiert, dann [...] müssen die Dinge, die erreicht werden sollen in unserer Geisteskultur, eben auf andere Weise erreicht werden als durch die Gesellschaft, die dann nur ein Hindernis ist. [...] Denn zunächst haben wir die Aufgabe, durch dieses reine Wahrheitsstreben ein neues Element in die Geistesentwicklung der Menschheit hineinzubringen.» Nur durch eine lebendige Gesellschaft sind die Zyklen kein Leichnam. Kann es nach 3 mal 33 Jahren einen «Auferstehungsprozess» durch die Vereinigung der Ich-Kräfte von Funktionsträgern und aktiven Mitgliedern geben? Im Moment muss aufgrund der für uns alle überraschenden und neuen Prozesse natürlich erst einmal Chaos entstehen, aus dem eine Schöpfung hervorgehen könnte – oder auch nicht. Es gibt keine Gewissheit; der Prozess ist offen und wird nur durch unsere Geistesgegenwart, unsere Wahrheitsliebe und unser Engagement gesteuert. Ich erlebe ihn als eine Denk- und Seelenschulung.

| Michael Munk, Kassel (DE)

Dieser Beitrag wurde für die Druckausgabe von «Anthroposophie weltweit» gekürzt; der Originalbeitrag ist zu finden unter: static.goetheanum.ch/assets/archiv/Munk-Michael-Aufder-Suche-nach-einer-zeitgemaessen-Form-der-AG.pdf

Eine konkludente Fusion?

Es ist bemerkenswert, dass gerade jetzt (100 Jahre nach der Weihnachtstagung) durch den Hinweis von Jürgen Erdmenger («Anthroposophie weltweit» Nr. 7–8/2023) auf die Prozesse von 2003/04 aufmerksam gemacht wird. Diese waren in der Folge des – letztlich erfolglosen – Versuches der Rekonstituierung der Weihnachtstagungs-Gesellschaft 2002 entstanden, als sich zwei Mitgliedergruppen gegen das Vorgehen des Vorstandes gerichtlich wehrten – mit Erfolg. Dieser gesamte Vorgang mit all seinen Folgen stellt nach meiner Auffassung eine beispiellose Erkenntnis- und Gesellschaftskrise dar, quasi ein 9/11 der Allgemeinen Anthroposophischen Gesellschaft, dessen Aufarbeitung aussteht. (Darauf werde ich in einem meiner nächsten Video-Beiträge ausführlich eingehen: www.wtg-99.com/videos)

Eigene Erkenntnisbemühung versus Gerichtserwägungen

Andreas Heertsch sieht in seiner Replik in «Anthroposophie weltweit» Nr. 8/2023 ganz zu Recht in dem Hinweis Jürgen Erdmengers, die Weihnachtstagungs-Gesellschaft sei durch Fusion in der Allgemeinen Anthroposophischen Gesellschaft aufgegangen und daher weiter existent, einen weiteren Versuch, der Klärung einer Erkenntnisfrage bezüglich der Grundlage und des Selbstverständnisses unserer Gesellschaftsverhältnisse rein juristisch aus dem Weg zu gehen. Kann es wirklich sinnvoll sein, wenn an die Stelle eigener Erkenntnisbemühungen auf gesellschaftlicher Ebene Erwägungen eines Gerichtes gestellt werden? Quasi als Erkenntnissubstitut? Zu bedenken ist, dass der Rekonstituierungsversuch voraussetzte, dass eine Fusion nicht stattgefunden hatte, was sowohl den Tatsachen

entsprach und in rechtlicher und historischer Hinsicht ausführlich und schlüssig belegt worden war¹ – von Jürgen Erdmenger selber (!) und seinem juristischen Kollegen Andreas Furrer. Diese waren die juristischen Architekten des damaligen Rekonstitutionsversuches und Berater des Vorstands sowie seine Vertreter vor Gericht. Schon damals war die Bereitschaft erkennbar, die eigene, gut begründete Überzeugung zugunsten eines pragmatisch-juristischen Vorgehens zu opfern: In einer Stellungnahme der beiden Juristen nach Abschluss der Prozesse wurden die eigenen Überzeugungen, dass eine Fusion überhaupt nicht stattgefunden haben konnte, bekräftigt, und das Gericht kritisiert, weil es die entsprechenden Argumentationen nicht berücksichtigt habe. Das Urteil wurde klar als Fehlurteil klassifiziert – nichtsdestotrotz und entgegen der eigenen Erkenntnisüberzeugung sollte dennoch dieser Irrtum die zukünftige ideelle Grundlage und Basis für eine Verbindung der Allgemeinen Anthroposophischen Gesellschaft mit der Weihnachtstagungs-Gesellschaft und die weitere Entwicklung bilden. So trat an die Stelle einer Überzeugung aus eigener Erkenntnis die Willensentscheidung des damaligen Vorstandes – wirksam für die gesamte Gesellschaft. Denn die beiden Juristen schlossen ihre Ausführungen mit der Zustimmung, «dass die Entscheidung des Vorstandes über die Anerkennung des Urteils und damit der Fusion der Weihnachtstagungs-Gesellschaft in die Allgemeine Anthroposophische Gesellschaft eine solide Basis für die Gestaltung der Zukunft ist». Wirklich, eine solide Basis? Ob es sich bei der Weihnachtstagungs-Gesellschaft überhaupt um eine juristische Person gehandelt hat, ist mehr als zweifelhaft. Dies wäre aber

■ FORUM

Voraussetzung, um überhaupt eine Fusion in Erwägung zu ziehen. Jürgen Erdmenger und Andreas Furrer haben damals leider auf eine eigenständige Sachstandsfeststellung explizit verzichtet. Mehrere vorliegende juristische Einschätzungen, die sich mit dieser Frage aktiv auseinandergesetzt haben, kommen ausnahmslos zu dem Schluss, dass mit der Weihnachtstagungs-Gesellschaft kein Verein nach Schweizer Recht, keine juristische Person entstanden ist!² Schon 1963 hatte das Eidgenössische Amt für das Handelsregister in Bern (CH) festgestellt, dass die Statuten den Anforderungen als Vereinsstatuten nicht entsprachen und deshalb nicht eintragungsfähig waren.³

Aus den heutigen Verhältnissen heraus gestalten

Wir sind heute in einer Gesellschaftssituation ohne Rudolf Steiner, und es stellt sich die Frage, inwieweit wir die Verhältnisse, die er für sein Wirken aus den realen Verhältnissen geschaffen hatte, wie eine «Mustervorgabe» übernehmen können, oder ob wir nicht aus den heutigen Realitäten unsere Verhältnisse gestalten müssen. Denn auf geistiger Ebene kann jeder Mann und jede Gemeinschaft ganz ungehindert an die Weihnachtstagung und deren Impulse anschließen – gänzlich ohne Fusion und natürlich auch im Rahmen der Allgemeinen Anthroposophischen Gesellschaft als umbenannter Bauverein. | *Thomas Heck, Dornach (CH)*

| 1 Nachweise, Urteile, Gutachten, Stellungnahmen und Ergänzungen: www.wtg-99.com/23081 | 2 Siehe: Thomas Heck: Zur Konstitution der Allgemeinen Anthroposophischen Gesellschaft. Ihre Bedeutung – eine Zukunftsfrage?, Selbstverlag 2023 | 3 Schreiben des Eidgenössischen Amtes für das Handelsregister vom 20. November 1963

Besinnung auf die Schweiz als Standort des Goetheanum

Rudolf Steiner hat uns die Anthroposophie und die «Gralsburg» Goetheanum aus dem Boden der Mutter Helvetia geschenkt. Darüber sind wir äußerst dankbar. Dankbarkeit wirkt als Punkt und Umkreis, stärkt nicht nur das eigene System (Punkt), sondern auch unsere Gesellschaft (Umkreis).

Das Herz der Welt

Jedes Land der Welt ist wie ein Organ, das eine besondere Aufgabe für die Nöte der Welt erfüllen muss. Die Schweizer Nationalhymne («Schweizerpsalm») hat in ihrer Komposition die drei Rhythmen des Herzens: Jambus, Trochäus und Spondaus. Sie ist wie ein Alpsegen – und zugleich ein Weltsegen. Man kann die Schweiz als Herz der Welt betrachten, wie die Grundsteinmeditation in die Herzen der Menschen gelegt wurde. Wie das Herz mit seinen vier Kammern hat auch die Schweiz eine viergliedrige Struktur: Die vier mächtigen Flüsse Rhone, Reuss, Ticino und Vater Rhein, die ganz Europa bewässern, haben ihre Quelle im Gotthardmassiv. Die Schweiz hat die Nord-Süd- und die Ost-West-Achse – herausragend aus dem Zentrum, dem Mittelpunkt des Landes: die Aelggialp im Kanton Obwalden. Dieses Kreuz vereinigt sich mit den vier Richtungen des Weltenkreuzes. Die heilige Trinität der Berge Eiger, Mönch und Jungfrau ist ergänzt um das Matterhorn, die Kathedrale Europas. Der Vierwaldstättersee mit den historischen Kantonen Uri, Schwyz und Unterwalden sowie Luzern; sodann vier bemerkenswerte Orte Einsiedeln, Pilatus, Altdorf und Flüeli/Ranft, die Heimat des Nationalheiligen der Schweiz, Niklaus von Flüe (Bruder Klaus). Dann noch vier Helden und Söhne der Schweiz, die ge-

holfen haben, ihre Heimat zu befreien: Werner Stauffacher (Schwyz), Arnold von Melchtal (Unterwalden), Walter Fürst (Uri) sowie Wilhelm Tell. Und wie könnte man die vier Hauptsprachen der Schweiz vergessen? Deutsch, Französisch, Italienisch und Rätoromanisch. Zum Schluss noch die Schweizer Fahne: «Das weiße Kreuz als Viergestalt. / Das rote Kreuz ins weiße Feld / Ist vom Erbarmen hingestellt.» (Albert Steffen) Die Schweizer Nationalhymne erfüllt das, was das Herz im menschlichen Organismus auch erfüllt, ähnlich wie die Aufgabe der Schweiz für die ganze Welt. Diese Nationalhymne ist ewig wie das pulsierende Herz, das zeitlos bleibt. | *Dilnaz Bana, Mumbai (IN)*

Albert Steffen: An die Schweiz

Freiheit, der Menschheit
höchstes Gut,
Wehrt ab die Willkür
und Gewalt.
Das weiße Kreuz
als Viergestalt
Ragt hoch aus einem
Meer von Blut.
Das rote Kreuz
ins weiße Feld
Ist vom Erbarmen
hingestellt.
Und Beides stammt
von Jesus Christ,
Dem Licht der Welt,
das zu uns kam,
Das Weh der Erde
auf sich nahm,
Am Weltenkreuz
gehangen ist,
Und dann vom
Tode auferstand.
Er sei der Schutzherr
hier zu Land.

Schweizerpsalm

Trittst im Morgenrot daher,
Seh' ich dich im
Strahlenmeer,
Dich, du Hocherhabener,
Herrlicher!
Wenn der Alpenfirn sich rötet,
Betet, freie Schweizer, betet!
|: Eure fromme Seele ahnt :|
Gott im hehren Vaterland,
Gott, den Herrn,
im hehren Vaterland.

Kommst im Abendglühn daher,
Find' ich dich im Sternenheer,
Dich, du Menschenfreundlicher,
Liebender!
In des Himmels lichten Räumen
Kann ich froh und
selig träumen!
|: Denn die fromme Seele ahnt :|
Gott im hehren Vaterland,
Gott, den Herrn, im hehren
Vaterland.

Ziehst im Nebelflor daher,
Such' ich dich im Wolkenmeer,
Dich, du Unergründlicher,
Ewiger!
Aus dem grauen Luftgebilde
Tritt die Sonne klar und milde,
|: Und die fromme Seele ahnt :|
Gott im hehren Vaterland,
Gott, den Herrn, im hehren
Vaterland.

Fährst im wilden Sturm daher,
Bist du selbst uns Hort
und Wehr,
Du, allmächtig Waltender,
Rettender!
In Gewitternacht und Grauen
Lasst uns kindlich ihm
vertrauen!
|: Ja, die fromme Seele ahnt, :|
Gott im hehren Vaterland,
Gott, den Herrn, im hehren
Vaterland.

Wesen der Anthroposophischen Gesellschaft

1923 – der Weg zur Weihnachtstagung

Der Neugründung der Anthroposophischen Gesellschaft und ihrer Freien Hochschule für Geisteswissenschaft ging ein dramatisches Jahr in der Geschichte der Anthroposophischen Gesellschaft und Bewegung voraus. Am Ende entschloss sich Rudolf Steiner, selbst die Leitung der Gesellschaft in die Hand zu nehmen und die Verhältnisse neu zu ordnen – zusammen mit einer kleinen Zahl von ihm ausgewählter Persönlichkeiten.

Auf Grundlage vieler Vorträge und Besprechungen mit Rudolf Steiner zur Reorganisation der Anthroposophischen Gesellschaft, zum Aufbau «autonomer Landesgesellschaften» und zur beabsichtigten Gründung einer «allgemeinen» Anthroposophischen Gesellschaft Ende 1923¹ fand von 20. bis 22. Juli 1922 eine «Internationale Delegiertenversammlung» in der Dornacher Schreinerei statt, auf der 865 000 Franken für einen Neubau des Goetheanum aus 20 Ländern (zusätzlich zur Versicherungssumme) verbindlich zugesagt wurden.² Auch wurde eine Besprechung von 26 Delegierten mit Rudolf Steiner über die intendierte Gründung der internationalen Weltgesellschaft mit Sitz in Dornach abgehalten.

Moralischer Fonds

Auf der anderen Seite verliefen die Reflexionsprozesse in der Anthroposophischen Gesellschaft von Deutschland, der Schweiz und vielen anderen Ländern nach wie vor schleppend und alles andere als zur Zufriedenheit Rudolf Steiners.³ Auch vermisste er die spirituell-moralische Dimension und Ausrichtung in vielen der Treffen; auf der «Internationalen Delegiertenversammlung» sprach er mehrmals davon, dass nicht nur ein finanzieller Fonds, sondern ein «moralischer Fonds» für den Neubau des Goetheanum dringend benötigt würde: «Der Aufbau dieses zweiten Goetheanum wird stärkere, härtere Kämpfe kosten als der Aufbau des ersten, und ein moralischer Fonds zu dem physischen wäre schon im höchsten Maße nötig.»⁴ Den Mitgliedern der Gesellschaft aber war nicht klar, was er damit meinte – obwohl seine drei Abendvorträge während der Delegiertenversammlung («Drei Perspektiven der Anthroposophie»⁵) und der gesamte Duktus seiner Darstellungen seit dem Osterfest 1923 ihnen zumindest Hinweise geben konnten.

«Herr Doktor gibt jetzt unglaublich viel Esoterisches, weil er findet, dass die Menschen das jetzt brauchen, und er hat sich ganz von dem Wirtschaftlichen, wie Kommanden Tag, freigemacht, um sich jetzt dem Geistigen zu widmen. Wir gehen einer sehr schönen geistigen Ära entgegen», schrieb Ita Wegman in einem Brief vom 1. Juni 1923.⁶ Am 25. Mai hatte Rudolf Steiner seinen Rücktritt

vom Aufsichtsratsvorsitz der Aktiengesellschaft des Kommenden Tages in Stuttgart (DE) bekanntgegeben, am 27. Mai eine erste esoterische Stunde für einen kleinen Kreis von Menschen zum Schutz des Goetheanum (sogenannter «Wachsmuth-Lerchenfeld-Kreis») in Dornach (CH) gehalten.⁷

Die Dynamik der Zeit

Aber Ita Wegman meinte sehr wahrscheinlich nicht nur dieses Treffen, sondern Rudolf Steiners gesamte Diktion. Oft wies er in seinen Vorträgen nunmehr darauf hin, dass es für die Anthroposophische Gesellschaft nicht nur um eine effektive Neuorganisation gehe, auch zur öffentlichen Vertretung der neuen Geisteswissenschaft in einer von schweren Diffamierungen geprägten, überaus aggressiven Medienlandschaft; in eins damit sei ein innerliches, vertieftes Verhältnis zur Anthroposophie als einer lebendigen Wesensgestalt notwendig, mit der Umgang gehalten werden und der gegenüber eine konkrete Verantwortung entstehen müsse – «wie etwas an die Pforte unseres Herzens klopft mit der Anthroposophie und sagt: Lass mich ein, denn ich bin Du selbst; ich bin deine wahre Menschenwesenheit!»⁸

Obwohl Rudolf Steiner weitere Kurse in dieser Ausrichtung gab, so unter anderem im August 1923 in Penmaenmawr (GB)⁹ und zur Michaelizeit in Wien («Anthroposophie und das menschliche Gemüt»¹⁰), fanden innerhalb der Anthroposophischen Gesellschaft nur sehr bedingt ein Umdenken und ein Neuanfang nach der Brandzerstörung des Goetheanum statt.

Die politisch-ökonomische und soziale Lage aber spitzte sich weiter zu und die Zeit für Zukunftsinitiativen lief ab. Italien unter Benito Mussolini, die Sowjetunion unter Josef Stalin und Spanien unter Primo de Rivera gingen den Weg in den Faschismus und Totalitarismus. Im verarmten und sich radikalisierenden Deutschland sammelte Adolf Hitlers NSDAP Stimmen; ihr massenwirksames Organ «Völkischer Beobachter» erschien nunmehr wöchentlich – 55 000 Mitglieder hatte Adolf Hitler bereits im November 1923, als er den ersten Putschversuch in München unternahm. «Wir leben inmitten von fieberhaften Zuständen. [...]



Die Not treibt die Menschen ins Extreme», sagte der zurücktretende deutsche Reichskanzler Gustav Stresemann.¹¹

Wenige Tage nach Adolf Hitlers «Marsch auf die Feldherrnhalle» war Rudolf Steiner zur Gründung der niederländischen Landesgesellschaft in Den Haag (NL), erlebte jedoch erneut Uneinigkeit und wenig Situations- und Aufgabenbewusstsein der Mitglieder für die drängende geschichtliche Gegenwart und Zukunft. «Was da für Enttäuschungen an Menschen durch Rudolf Steiner erlebt wurde, war erschütternd zu sehen. Man verstand nicht, was Rudolf Steiner wollte...»¹² (Ita Wegman) Im Gespräch deutete Rudolf Steiner – nicht zum ersten Mal im Verlauf des Jahres 1923 – an, dass er sich eventuell von einer solchen Anthroposophischen Gesellschaft zurückziehen müsse. Daniel von Bemmelen berichtete: «Frau Wegman sagte dann: «Aber Herr Doktor, Sie können doch die Gesellschaft nicht im Stich lassen. Sie haben mir diesen Sommer erzählt, wie Sie die neue Gesellschaft aufzubauen gedenken unter Ihrer Führung.» Darauf stand Dr. Steiner auf, ging auf sie zu, nahm ihre Hände und sagte warm und innig: «Ja, Frau Doktor, wenn Sie mir helfen, dann werde ich es wagen.»»¹³

In der Tat hatten Rudolf Steiner und Ita Wegman in Penmaenmawr und London (GB) im August 1923 über die Zukunft gesprochen. «Rudolf Steiner suchte stets nach Lösungen, wie eine Veränderung herbeizuführen sei. Er war tiefbetrübt. Es fanden die Kurse 1923 in Penmaenmawr und Ilkley (GB) statt, und es kam mir vor, als ob von diesem Moment an Rudolf Steiner eine Lösung vorschwebte. Er sprach davon, wie das sengende Feuer, das das Goetheanum zerstört hat, gewaltige Geheimnisse geoffenbart hat, die ihm jetzt erst allmählich in den großen Zusammenhängen klar wurden. Mysterienwissen ist jetzt frei geworden, und dieses Mysterienwissen, das in den verschiedenen früheren Mysterien gehütet wurde, sollte jetzt Lehrgut der Anthroposophie werden.»¹⁴

Ita Wegman zufolge entschied sich Rudolf Steiner schließlich Ende November 1923,

■ ANTHROPOSOPHISCHE GESELLSCHAFT

die Neugestaltung der Anthroposophischen Gesellschaft persönlich in die Hand und den Vorsitz zu übernehmen,¹⁵ nach langem inneren Überwinden, wie er auf der Weihnachtstagung betonte.¹⁶

Am 2. Dezember begann er in Dornach in seinem Vortrag über das alte Mysterienwissen und Ephesus zu sprechen und berichtete den Mitgliedern erstmals von seinen Erlebnissen in der Brandnacht; er wolle nun beginnen, mit seinen Darstellungen die «Stimmung» für die kommende Weihnachtstagung vorzubereiten, hatte er bereits Ende November den Dornacher Mitgliedern gesagt.¹⁷ Am Tag des Ephesus-Vortrages (2. Dezember 1923) schrieb Ita Wegman an eine Stuttgarter Zweigleiterin: «Es ist jetzt hier Herr Dr. Steiner, der die ganze Sache in die Hand nehmen will, er wird sogar den Vorsitz führen und ganz die Sache leiten, wie er es für gut findet. Er wird auch die Statuten geben, und die Geschäfte der internationalen Gesellschaft werden unter seiner direkten Führung mit Hilfe von Mitarbeitern, die hier in Dornach leben und von Herrn Dr. persönlich gewählt werden, geführt.» Es gehe um die «Wiedergeburt einer starken Anthroposophischen Gesellschaft»¹⁸ – zur Bewältigung der großen Zivilisationsaufgaben. | *Peter Selg, Goetheanum*

Dieser Beitrag ist ein für die Druckausgabe von «Anthroposophie weltweit» gekürztes Autoreferat des Beitrags von Peter Selg bei der Sommer-Klausur 2023 der Goetheanum-Leitung.

[1] Peter Selg: Mehr als eine Studiengemeinschaft, in: «Anthroposophie weltweit» Nr. 3/2023, Seite 12; Peter Selg: Eine Weltgesellschaft für Anthroposophie, in: «Anthroposophie weltweit» Nr. 4/2023, Seite 12 | 2 Vgl. GA 259, 1991, Seite 566f., und <https://allgemeine-sektion.goetheanum.ch/de/nachrichten/der-wiederaufbau-des-goetheanum> | 3 Vgl. Peter Selg: Die anthroposophische Weltgesellschaft und ihre Hochschule, 2023, Seiten 17ff. | 4 GA 259, Vortrag vom 22. Juli 1923, 1991, Seite 570 | 5 In: GA 225, Vorträge am 21. Juli, 22. Juli 1923, 1990 | 6 In: Ita Wegman: Ausgewählte Briefe 1923. Vom Brand des Goetheanum zur Weihnachtstagung, Arlesheim 2023, Seite 50 | 7 Vgl. GA 265, 2018, Seiten 455ff. | 8 GA 259, Vortrag vom 18. November 1923, 1991, Seite 681 | 9 GA 227 | 10 In: GA 223 | 11 Zitiert nach Horst Möller: Weimar. Die unvollendete Demokratie. München 1985, Seite 160 | 12 Vortragsmanuskript London, 27. Februar 1931. Ita-Wegman-Archiv, Arlesheim. Vergleiche auch Ita Wegman: Erinnerung an Rudolf Steiner, 2009, Seite 94 | 13 In: Emanuel Zeylmans van Emmichoven: Wer war Ita Wegman. Eine Dokumentation. Band 1, 1990, Seite 254 | 14 Ita Wegman: Notizbucheintragung. Ita-Wegman-Archiv, Arlesheim | 15 Ebd. | 16 GA 260, Seite 39 | 17 GA 232, Vortrag vom 23. November 1923, 1998, Seite 9 | 18 In: Ita Wegman: Ausgewählte Briefe 1923. Vom Brand des Goetheanum zur Weihnachtstagung, Seite 115f.

Symbolbild Zweites Goetheanum, Foto: Xue Li



Slowakei

Schwellsituationen in der Biografie

Die Anthroposophische Gesellschaft in der Slowakei widmet ihre internationale Tagung von 27. bis 29. Oktober dem Thema «Schwellsituationen im Leben».

Der Beginn und das Ende des Lebens – die Pforten unserer irdischen Existenz – werden von den Menschen seit jeher intensiv erlebt. Sie verbinden mit ihnen verschiedene rituelle Handlungen und Zeremonien, die den Prozess von Geburt und Tod begleiten.

Geburt und Tod wurden vor dem Mysterium von Golgatha anders erlebt als heute. Damals erkannte der Mensch, dass er durch die Geburt von einer geistigen in eine körperliche Existenz übergegangen war, und wusste, dass er ebenso reibungslos wieder zurückkommen würde. Er wusste, dass Tod und Geburt Schwellsituationen in seiner kontinuierlichen Existenz waren. Heute erleben wir diesen Übergang viel dramatischer, vor allem wegen der Ungewissheit, was nach unserer physischen Existenz sein wird beziehungsweise der Geburt vorausgeht.

Im Laufe unseres Lebens stoßen wir ständig an Grenzen, Kindheit geht über in die Jugendzeit, die Erwachsenenzeit führt zum Alter. Geburt, Lebensveränderungen und -krisen, Beziehungen zu anderen Menschen, zur Natur und schließlich der Tod sind Grenzen, sind Wendepunkte, bei denen ein Mensch einen Lebensabschnitt beendet und einen neuen, qualitativ anderen beginnt.

Auf diese Weise erhalten die Menschen die Möglichkeit, sich zu entwickeln; es sind Situationen, durch die wir die Gelegenheit haben, den Schleier vor den Geheimnissen unseres Lebens zu lüften, und uns selbst und andere besser zu verstehen und den Weg geistiger Entwicklung bewusster und liebevoller zu gehen. | *Erich Sasinka, Bratislava, und Maria Vargova, Šahy (sk)*

Tagung Schwellsituationen im Leben, 27. bis 29. Oktober 2023 **Web** www.antropozofia.sk/?page_id=1893

Symbolbild Wolkenstimmung, Foto: Suganth/Unsplash

■ GOETHEANUM



Führungen

Neu: Ausstellungsraum zur Metamorphose

Am 20. Juni wurde in Anwesenheit der Goetheanum-Leitung der neue Ausstellungsraum zur Metamorphose bei Johann Wolfgang Goethe und Rudolf Steiner im Glashaus eröffnet.

Goetheanismus und das Prinzip der Metamorphose sind am Goetheanum zentrale Forschungsgebiete. Dazu gehören Projekte des Forschungsinstituts der Naturwissenschaftlichen Sektion und der Sektion für Bildende Künste; zudem ist das Prinzip der Metamorphose baulich umgesetzt, beispielsweise in den Pfeilern des Großen Saals. Da liegt es nahe, im Zuge der Entwicklung eines Goetheanum-Campus diesem Thema eine Dauerausstellung zu widmen.

Der erste Teil des Ausstellungstitels, «Die Entdeckung der Ganzheit», verweist darauf, dass die eigene Tätigkeit angesprochen wird: das Entdecken. Verschiedene Materialien erlauben, das Prinzip der Metamorphose selbst praktisch zu erkunden: Man kann die richtige Abfolge der Wirbel einer Wirbelsäule (aus Kunststoff) rekonstruieren oder mittels eines Kartenspiels jeweils drei Blätter einer Pflanze identifizieren. Anregungen zum zweiten Teil des Titels «Metamorphose und Organismus als Prinzipien des Lebens» geben Texttafeln zu «Polarität und Steigerung bei den Farben», «Pflanze als Meisterin der Beweglichkeit», «Tier als Perfektion in der Spezialisierung» und zum «Menschen als Gestalter am Beispiel der Landwirtschaft».

Die Ausstellung der Sektion für Landwirtschaft und der Naturwissenschaftlichen Sektion am Goetheanum hat an ausgewählten Freitagen von 13 bis 14 Uhr geöffnet (Webseite). «Darüber hinaus werden Führungen zum Thema «Metamorphose» vorbereitet», kündigt Marcia Marggraf, Leiterin des Arbeitsbereichs Führungen, an. | *Sebastian Jüngel*

Web goetheanum.ch/de/campus/dauerausstellungen (scrollen bis «Metamorphose bei Goethe»)

Bild Metamorphose von Wirbeln (Kunststoff) und Blättern, Foto: Sebastian Jüngel

Goetheanum-Leitung

Forschungsvorhaben

Die Goetheanum-Leitung stellt die Forschungsthemen der Sektionen der Freien Hochschule für Geisteswissenschaft in einer Publikation vor, die Ende September erscheinen wird.

Welchen Herausforderungen begegnen wir in der zunehmenden Digitalisierung? Was bedeutet diese für unser Menschsein? Wie kann in den Schulen eine Gestaltung der digitalen Transformation gefunden werden? Wie kann uns die Kunst helfen, angesichts der technischen Omnipräsenz Mensch zu bleiben? Auch haben immer weniger Menschen ein bewusstes und gelebtes Verhältnis zur Natur. Was bedeutet das für die Landwirtschaft, insbesondere auch im Hinblick auf die Klimakrise, die mit diesem Verhältnis verbunden ist? Welche Verantwortung haben wir für die Gesundheit von Mensch und Erde? Wie hängt es zusammen, dass es in der Natur immer heißer wird und in der menschlichen Gesellschaft immer kälter? Das sind Fragen, die die Sektionsleitungen der Freien Hochschule für Geisteswissenschaft beschäftigen und die sie in einer Publikation darstellen werden.

Momentaufnahme eines Prozesses

Die Darstellung erscheint zur kommenden World Goetheanum Konferenz und ist – wie diese – ein Moment des Blicks auf bestehende und des Vorblicks auf zukünftige Arbeiten. Manche Projekte stehen kurz vor dem Abschluss, andere wurden begonnen oder werden als zukünftige Vorhaben zum ersten Mal formuliert.

Viele der Fragestellungen versuchen zu existenziellen Problemen unserer Zeit beizutragen und müssen schon nach wenigen Jahren neu gegriffen werden. In Hinblick darauf, was wir aus anthroposophischen Impulsen zu ihnen beitragen wollen, stehen diese Fragen auch im Kontext der 100-jährigen Geschichte der Hochschule.

Im Bewusstsein dieser Geschichte und mit Blick auf das kommende Jahrhundert der anthroposophischen Bewegung stellen sich auch Forschungsfragen, die aus der Weiterentwicklung der anthroposophischen Impulse kommen. Dazu gehört beispielsweise Lili Kolikos Frage nach der Wirksamkeit kleinster Entitäten. Am 31. Dezember 1923, also am ersten Jahrestag des Brandes des ersten Baus, berichtete sie von ihren Forschungen. Im Anschluss daran sprach Rudolf Steiner darüber, wie wichtig das Bearbeiten solcher Fragen ist und wie es gelingen



könne, diese dann miteinander zu einem Ganzen zu verbinden. Diese Ereignisse der Weihnachtstagung hatten die Goetheanum-Leitung zum Impuls geführt, die Forschungsthemen der Freien Hochschule für Geisteswissenschaft einmal darzustellen und sie in einer längerfristigen Arbeitsperspektive anzulegen (‹Anthroposophie weltweit› Nr. 12/2022). Dies natürlich eingedenk, dass an anderen Orten eine intensive Forschungsarbeit geleistet wird, die mit den Sektionen am Goetheanum teilweise verbunden ist.

Weiterentwicklung der Anthroposophie

Das Bewusstsein für Fragen, wie kleinste Entitäten im Lebendigen wirken können, ist in unserer Zeit wenig ausgeprägt, doch dürften die Forschungsarbeiten dafür entscheidend sein, welche Anerkennung etwa die biodynamischen Präparate erfahren werden. Gerade die Anthroposophische Medizin wird regelmäßig diskreditiert, weil ein Verständnis der Wirksamkeit kleinster Entitäten noch nicht ausreichend erforscht und das Erforschte nicht gewusst wird. Damit verbunden ist auch die Frage nach der Rezeption der Anthroposophie selbst, ihrer Vermittlung und ihrem Verständnis nach 100 Jahren, der in anderen Projekten nachgegangen wird.

Fast alle Projekte werden von mehreren Sektionen aus unterschiedlichen Blickrichtungen bearbeitet. Dazu gehören auch Fragen nach dem Schulungsweg, nach einer wissenschaftlichen Aufarbeitung der Sinneslehre Rudolf Steiners sowie die Frage, wie die 19 Stunden der Ersten Klasse im Kontext der gesamten Anthroposophie stehen; sie ist zugleich verbunden mit dem Geburtsmoment der Hochschule und dem Wunsch, dass aus der Arbeit von vielleicht auch nur wenigen Menschen ein Keim entsteht, der dann wieder zur Bearbeitung der Zeitfragen beitragen kann, ganz im Sinne der Wirksamkeit einer «kleinsten Entität». | *Matthias Rang, Goetheanum*

Bezug (Deutsch und Englisch)

wird noch bekannt gegeben

Bild Entwicklungssprache von Cyclamen purpurascens, Skizze: Vesna Forštnerič Lesjak

Weltkonferenz 2023

Weltbewegung neu gestalten

Bei der Goetheanum-Weltkonferenz 2023 geht es um einen Austausch über die Ausgestaltung der anthroposophischen Weltbewegung für die nächsten sieben Jahre.

Die Menschheit steht an einem Wendepunkt und sucht nach Orientierung und nächsten Schritten. Einen Beitrag dazu zu leisten entspricht dem Ursprungsimpuls der Anthroposophie. Gleichzeitig befindet sich die anthroposophische Weltbewegung selbst an einem Wendepunkt: Nach den 100-jährigen Gründungsmomenten liegt der Horizont «offen» vor uns und fordert uns dazu auf, in aller Bescheidenheit den Weg gemeinsam mit einer entschlossenen, klaren und vielfältigen Vision zu gehen.

Der Vorbereitungskreis der Weltkonferenz 2023 erfragte im Vorfeld, wie die Arbeit mit der Anthroposophie in einer sich schnell verändernden Welt erneuert und gestärkt werden könnte. Zwischen September und Dezember 2022 kamen Hunderte von Rückmeldungen, und in vielen Runden Tischen wurde deutlich, was die anthroposophisch Aktiven bewegt. Viele der Fragen und Überlegungen sind in die Gestaltung der Weltkonferenz eingeflossen.

Uns geht es um einen Rück- und Vorblick: Wo ist die Arbeit aus der Anthroposophie heraus in den letzten 100 Jahren gut gelaufen? Was sind Früchte? Wo sehen wir Schatten? Wie können wir diese verwandeln? Wie könnten die Vorhaben und Schritte für die nächsten sieben Jahre aussehen?

Wir werden versuchen, diese Fragen zu vertiefen und zu erweitern, und zwar jedes Mal mit einer Keynote, einer Podiumsdiskussion und in kleineren Gruppen. Was dabei herauskommt, werden wir in einer Übersicht ab Ende 2023 darstellen und Anfang 2024 nach der Weihnachtstagung weiterführen. Wir erwarten zwischen 800 und 1000 Teilnehmende. | *Johannes Kronenberg, Goetheanum*

Goetheanum-Weltkonferenz Weltbewegung neu gestalten, 27. September bis 1. Oktober 2023, Goetheanum **Web** goetheanum.world

Freie Hochschule für Geisteswissenschaft

Neue Sektion

Auf ihrer Juni-Klausur hat die Goetheanum-Leitung Gründung und Leitung der neuen «Sektion für Heilpädagogik und inklusive soziale Entwicklung» beschlossen.

Das Fachgebiet der Heilpädagogik, Begleitung von Menschen mit Assistenzbedarf und inklusiven Sozialgestaltung wird in der Freien Hochschule für Geisteswissenschaft durch den Anthroposophic Council for Inclusive Social Development (1979 bis 2018: Konferenz für Heilpädagogik und Sozialtherapie) in der Medizinischen Sektion vertreten. Der «Council» arbeitet eng mit dem weltweiten Netzwerk der anthroposophischen Organisationen und Kolleg/inn/en in diesem Feld zusammen. Aufgrund der Entwicklung dieses Arbeitsfeldes wurde nach gemeinsamen Gesprächen mit der Goetheanum-Leitung im Herbst 2022 vereinbart, für das Jahr des 100. Bestehens der anthroposophischen Heilpädagogik 2024 auf die Gründung einer eigenen Sektion hinzuarbeiten.

Die Vorschläge der Kommissionen, die sich mit den verschiedenen Aspekten dieses Prozesses befassten, wurden auf der Juni-Klausur 2023 der Goetheanum-Leitung unter Einbezug des Leitungsteams des Councils eingehend besprochen; daraufhin wurden folgende Entscheidungen getroffen:

1. Die neue Sektion wird benannt als «Sektion für Heilpädagogik und inklusive soziale Entwicklung» / «Section for Inclusive Social Development». Mit diesem Namen wird zum einen an das vor allem in Mitteleuropa etablierte Berufsbild der «Heilpädagogik» angeknüpft und zum anderen die interdisziplinäre Breite des gesamten Aufgabenfeldes benannt, in dem verschiedene pädagogische, soziale, therapeutische, künstlerische und weitere Berufsgruppen, die auch international zum Teil sehr unterschiedlich definiert und bezeichnet werden, zusammenwirken, um Teilhabe und inklusive Sozialräume zu gestalten.

2. Das Leitungsteam des «Council» – Jan Göschel, Bart Vanmechelen und Sonja Zausch – wird als leitendes Sektionskollegium die inhaltliche Arbeit der neuen Sektion weiter gemeinsam gestalten. Als zukünftiger Sektionsleiter mit Sitz in der Goetheanum-Leitung wurde Jan Göschel berufen.

Die Sektionsgründung wird im Rahmen der ersten internationalen Tagung der neuen Sektion im Oktober 2024 stattfinden. | Für die Goetheanum-Leitung: *Georg Soldner und Justus Wittich*

Sektion für Heilpädagogik und inklusive soziale Entwicklung (Gründung 2024)

Eingliederung in die Hochschule als ganze

Im «Heilpädagogischen Kurs» mahnt Rudolf Steiner die Zusammenarbeit der Sektionen der Freien Hochschule für Geisteswissenschaft an – als eigene Sektion wird das für dieses Handlungsfeld leichter.

Sebastian Jüngel Aus der 1979 gegründeten Konferenz für Heilpädagogik und Sozialtherapie wurde 2018 der Anthroposophic Council for Inclusive Social Development, beide als Teil der Medizinischen Sektion. Warum habt ihr eine Selbständigkeit – als eigene Sektion – angestrebt?

Teamantwort Das Bedürfnis, eine eigene Sektion für Heilpädagogik und inklusive soziale Entwicklung in der Freien Hochschule für Geisteswissenschaft zu sein, hat einerseits mit einem Prozess des Selbständigwerdens nach 100 Jahren zu tun, andererseits mit der Intention, unser Arbeitsfeld stärker in das Zentrum der Hochschule und den gesamten Kreis der Sektionen einzugliedern. Daher geht es uns im Kern darum, dasjenige, was in unserem Feld – in der Begleitung und Unterstützung von Menschen mit Assistenzbedarf – entwickelt wird, in die Entwicklung der Hochschule einzubringen, und unsere transdisziplinäre Zusammenarbeit mit allen Sektionen zu stärken.

Dabei bleibt die Medizinische Sektion ein wichtiger Partner, gleichzeitig wird die neue Situation deutlicher abbilden können, dass es sich nicht um ein medizinisches Fachgebiet handelt, sondern um menschliche Entwicklung und Sozialraumgestaltung, in die eigentlich aus allen Sektionen – also auch aus Pädagogik, Sozialwissenschaft, Landwirtschaft, den Künsten und so weiter – etwas hereinstrahlt, mal mehr aus dieser, mal mehr aus jener Richtung.

Wertschätzende Geste

Jüngel Die Besetzung bleibt gleich – ihr bildet zu dritt das Sektionskollegium, Jan Göschel vertritt die Sektion als Leiter in der Goetheanum-Leitung. Was ändert sich durch den Status als eigenständige Sektion?

Teamantwort Gegenwärtig ist das ja noch Zukunftsmusik. Wir wissen es also noch nicht wirklich. Die Sektionsgründung wird im Oktober 2024 im Rahmen der Internationalen Tagung stattfinden, auf der wir auch das 100-jährige Jubiläum des «Heilpädagogischen Kurses» von Rudolf Steiner gemeinsam mit unseren Kolleginnen und

Kollegen aus aller Welt feiern werden. Es ist ein Metamorphose-Prozess, ein organischer Entwicklungsschritt, durch den die Konfiguration, die wir jetzt für unser Arbeitsfeld haben, innerhalb der Hochschule in eine neue biografische Phase eintritt. Was sich jetzt schon deutlich zeigt, ist, dass dieser Weg ins Herz der Hochschule von Kolleginnen und Kollegen in unserem Feld als eine wertschätzende Geste erlebt wird, die Enthusiasmus und eine neue Energie freisetzen kann.

Jüngel Es gibt ja bereits Verbände in eurem Arbeitsfeld. Wie für die anderen Sektionen der Freien Hochschule für Geisteswissenschaft stellt sich die Frage, für wen ihr sprecht, für was ihr euch einsetzt.

Teamantwort Wir stehen mit einem relativ großen Netzwerk von Organisationen und Mitarbeitenden in einem komplexen und vielseitigen Praxisfeld in Verbindung. Als Hochschulsektion ist es unser Auftrag, geisteswissenschaftliche Forschung zu ermöglichen, die in diesem Praxisfeld wirksam werden und diese Praxis als Beitrag zu wichtigen gesellschaftlichen und Zeitfragen weiterführen kann.

«Forschung» ist hier in einem erweiterten Sinn zu verstehen, nicht als rein akademische Angelegenheit. Dabei stehen zwei Fragestellungen im Zentrum: Wie können wir individuelle Entwicklungs- und Lebenswege von früher Kindheit bis ins Alter so begleiten, dass auch unter komplexen Bedingungen eine gelingende Biografie möglich ist? Und wie können wir Gemeinschaft und Gesellschaft so gestalten, dass alle Menschen daran teilhaben können?

Das können wir nur gemeinsam forschend entdecken, wenn wir eine lebendige Verbindung über alle Ebenen schaffen können: vom inneren Schulungsweg und einem geisteswissenschaftlich vertieften Blick auf den Menschen bis in die praktischen Belange, die im Begleittag oft im Vordergrund stehen, und in die Rahmenbedingungen, die diesen prägen. Dies so zu tun, dass dadurch eine fortlaufende und kollegial getragene Erkenntnis- und Entwicklungsdynamik entsteht, ist unsere Kernaufgabe.

Beziehungskünstlerische Perspektive

Jüngel Welche Aufgaben stehen für euch an?

Teamantwort Die konkreten Aufgaben, die sich aus der Umsetzung dieses Auftrags ergeben, sind in unseren Augen im Wesentlichen nicht neu: Tagungen, Publikationen, kollegialer Austausch, Reisen, Räume für die Arbeit an berufsesoterischen Fragen, Bildungsangebote – das alles wird weiter-



Jan Göschel ist in Deutschland aufgewachsen. Er lebt seit 24 Jahren in einer Camphill-Gemeinschaft in Pennsylvania (us), wo er unter anderem als Lehrer und in der Schulleitung tätig war. Er hat die Camphill Academy als Bildungsträger der Camphill-Bewegung in Nordamerika aufgebaut und lange Zeit geleitet. Auf sein Psychologie-Studium an der Universität Edinburgh (GB) folgte das Studium der Sonderpädagogik in den USA mit staatlicher Zulassung als Lehrer; an der Universität zu Köln (DE) promovierte er in Heilpädagogik und Rehabilitationswissenschaften. Außerdem hat er Qualifikationen in Waldorfpädagogik, anthroposophischer Heilpädagogik und Spacial Dynamics. Seit 2017 ist er im Leitungsteam des Anthroposophic Council for Inclusive Social Development.

Bart Vanmechelen ist seit 2017 das dritte Mitglied im Leitungsteam des Anthroposophic Council for Inclusive Social Development, nachdem er viele Jahre Mitglied der Konferenz für Heilpädagogik und Sozialtherapie und ihrer Koordinationsgruppe war. Bart hat Psychologie und Social Development studiert. Er lebt und arbeitet in Belgien, wo er seit 27 Jahren eine heilpädagogische Tagesstätte leitet und als Dozent für die Fortbildung der Mitarbeitenden verschiedener heilpädagogischer und sozialtherapeutischer Organisationen zuständig ist. Darüber hinaus engagiert er sich ehrenamtlich im Vorstand der Anthroposophischen Gesellschaft in Belgien und ist für diese Landesrepräsentant für die internationale Zusammenarbeit; er ist zudem verantwortlicher Klassenvermittler für die heilpädagogische Bewegung.

Sonja Zausch lebt in Berlin (DE), ist als Eurythmistin (Master in Sozialeurythmie) vor 19 Jahren mit der Sozialtherapie in Berührung gekommen und seit vielen Jahren im Bildungsbereich aktiv. Sie arbeitet gegenwärtig in einem Projekt mit Anthropoi Bundesverband (DE) zur Verwirklichung der Inklusion im Sinne der UN-Behindertenrechtskommission im anthroposophischen Feld mit. Sie ist seit 2017 im Leitungsteam des Anthroposophic Council for Inclusive Social Development.

gehen. Die Aufgabe ist nun, das im erweiterten Kontext der Hochschule als ganzer einzubringen und die neuen Möglichkeiten zu einer breiter aufgestellten Zusammenarbeit, die sich daraus ergeben, gemeinsam mit den Kolleginnen und Kollegen aus anderen Sektionen und ihren Praxisfeldern verstärkt wahrzunehmen. Und das heißt auch, die Hochschule und das Goetheanum insgesamt mitzutragen.

Jüngerl Wie blickt ihr auf 100 Jahre anthroposophisch-heilpädagogisch-sozialtherapeutischen Impuls 2024?

Teamantwort Zum einen wollen wir den Gründungsimpuls würdigen, der aus unserer Sicht noch immer zukunftsweisende Impulse enthält, die bei Weitem noch nicht ausgeschöpft sind. Diese liegen zum Beispiel im <beziehungskünstlerischen> Aufgabenverständnis und in einer erwei-

terten Perspektive auf diejenigen Aspekte menschlicher Entwicklung, die heute unter dem Begriff <Embodiment> besprochen werden. Dazu läuft auch das Projekt, den Text des <Heilpädagogischen Kurses> neu herauszugeben und die Textgrundlage auf sicherere Füße zu stellen und parallel dazu einen Begleitband zu entwickeln, der wichtige Aspekte des Textes erschließen, kontextualisieren und damit für eine vertiefte Arbeit zugänglich machen soll.

Und dann wollen wir natürlich die Frage in den Mittelpunkt stellen: Was braucht die Welt von uns heute? Und in den kommenden Jahren? Was können wir anbieten, und wie müssen wir uns entwickeln, um auf neue – und auch unvorhersehbare – Bedingungen antworten und einen wirksamen Beitrag leisten zu können? Da sehen wir unter anderem große globale Herausforderungen, die sich auf die Bedingungen auswirken, unter denen Kinder und Jugendliche ihren Weg in ihre eigene Leiblichkeit und Biografie finden, und gleichzeitig den Willen, eine <inklusive> Gesellschaft zu gestalten, oft ohne genügend Klarheit darüber zu haben, was das bedeuten und wie es wirklich gelingen kann.

Dass innerer Wandel unabdingbar ist, wenn äußerer Wandel, wenn soziale Transformation gelingen soll, das wird immer deutlicher. Wir möchten den Erfahrungsschatz von 100 Jahren gelebter Praxis heben, reflektieren und in eine Form bringen, die in die Dynamik der Gegenwart einfließen und sich dadurch selbst weiterentwickeln kann, ohne dass die Quelle versiegt.

Ins Fließen kommen – Heilung ermöglichen

Ins Fließen kommen – Heilung ermöglichen

Jüngerl Welche humorvolle Seite hat euer Aufgabenfeld?

Teamantwort Ohne Humor geht eigentlich gar nichts. Wir versuchen trotzdem immer wieder, die Dinge humorlos zu regeln. Das kann man probieren, aber es klappt nie wirklich auf Dauer. Das wissen alle, die eine Weile in unserem Arbeitsfeld tätig waren – auch diejenigen, die zum Beispiel als junge Freiwillige eine Zeitlang dabei sind. Da könnte man jetzt viele Anekdoten erzählen, von Situationen, in denen einfach irgendetwas nicht so abläuft, wie es die Gewohnheiten, Gepflogenheiten und die Ratio erwarten lassen. Das können ganz kleine Dinge sein, durch die dann Humor präsent wird. Humor, das heißt in der alten Medizin etwas Flüssiges, das heißt, es kommt etwas ins Fließen, und so wird ein Moment der Heilung möglich – eben auch im Sozialen.

Ein Gegenteil davon ist Zynismus, der manchmal als Humor aufgefasst wird, aber eine abwertende und verhärtende Geste hat. Auch dafür schärft sich der Blick in unserer Arbeit. Wenn Humor da ist, dann bricht das Menschliche durch und wird neu sichtbar. Wir hoffen und erwarten jetzt, dass es in der Hochschule, in der Goetheanum-Leitung und im Goetheanum überhaupt auch fröhlich zugeht – und wollen da mitmachen, dass wir uns fröhlich und positiv überraschend begegnen können. Überraschungen... – rechne immer mit dem Unvorstellbaren!

Web inclusivesocial.org

Bild Das Team beim Treffen der Camphill Association of North America im Raphael Village in New Orleans, Mai 2023, Foto: z. V. g.

■ ANTHROPOSOPHIE IN DER WELT



Zukunftskreis Ernährung

Pflanzliche Vielfalt erleben

Der Sektionskreis Ernährung arbeitet seit 2022 als eigenständiger Zukunftskreis Ernährung weiter; das erste Präsenztreffen fand in Bad Boll (DE) statt.

Die Arbeit an der anthroposophischen Ernährung ist eine Grundlage des Zukunftskreises Ernährung, der nach langjähriger Zusammenarbeit mit der Sektion für Landwirtschaft am Goetheanum seit Herbst 2022 in selbstständiger Organisation weiterwirkt. Unter neuem Namen und mit vielen altbekannten Gesichtern trafen sich die Mitglieder nun im ›Zukunftskreis Ernährung‹ am 21./22. April bei der Wala in Bad Boll (DE). Coronabedingt konnten lange keine persönlichen Treffen stattfinden, wir hielten Kontakt über regelmäßige Online-Treffen.

Einladende für die Zusammenkunft in der Wala waren Petra Kühne und Judith Schake vom Arbeitskreis für Ernährungsforschung sowie Isabell Hildermann, die das Treffen an ihrem Arbeitsort organisiert hatte. Den weitesten Anreiseweg hatte Ulrike von Schoultz aus Järna (SE). Weitere Teilnehmende aus dem Zukunftskreis Ernährung waren Heidi Leonhard (DE), Anita Pedersen (DE), Ela Wallner (DE), Cornelia Vellut, Heinz Fendrich und Susanna Küffer-Heer (alle CH).

›Vielstoffgemisch‹ Pflanze

Florian Stintzing von der Wala empfing uns mit Ausführungen zur Pflanze als Vielstoffgemisch. Dazu gab es Geruchsproben von Kaffee, Rosmarin und Kampfer sowie zweier Citrusöle – ein natürliches und ein im Labor hergestelltes. Eine interessante Herausforderung für Ernährungsfachleute, die viel mit Geruch und Geschmack zu tun haben.

Ein Highlight unseres Besuches war die Besichtigung des Heilpflanzengartens der Wala. Wir sahen hochgiftige Pflanzen wie den Gift-Efeu (*Rhus toxicodendron*), der auf keinen Fall berührt werden darf, neben Schlüsselblumen, Calendula, Misteln

an Obstbäumen, Rosmarinbüschen und Obstbäumen. Eine wahrnehmbare Lebendigkeit zeichnete die Anlage aus, die insgesamt nicht groß ist, wenn man bedenkt, dass hier die Grundlage für sämtliche Wala-Heilmittel wächst. Um heilende und hygienische Gesichtspunkte zu beachten, durften wir grundsätzlich keine Pflanzen berühren, auch nicht die ungiftigen.

Eine persönliche und freudige Einführung in die biodynamische Landwirtschaft des nahe gelegenen Sonnenhofes erhielten wir von Bernhard Klett. Einzigartig ist die Zusammenarbeit zwischen der biodynamischen Heilpflanzenproduktion im Garten und der Gewinnung von tierischen Substanzen für Organpräparate auf gleicher Qualitätsstufe: Der Hof wird unter einem gemeinsamen Stiftungsdach mit der Wala betrieben.

Verbindung Medizin und Landwirtschaft

Unsere Erkenntnisarbeit befasst sich seit einiger Zeit mit dem Jungmedizinerkurs, was von Susanna Küffer-Heer gründlich und in Verbindung zum ›Landwirtschaftlichen Kurs‹ (GA 327) von Rudolf Steiners vorbereitet war, den er ein halbes Jahr nach dem Jungmedizinerkurs gegeben hat.

Eine wahrnehmende Verkostung an Rettich und Radieschen, die beide sehr unterschiedlich den Organismus anregen, rundete das Ernährungstreffen ab: Der Rettich erwies sich als viel ›mächtiger‹ in seiner Wirkung auf den Organismus, während das Radieschen seinem Namen als ›kleiner Rettich‹ Ehre machte. Solche Sinnesschulungen an Lebensmitteln gehören zur Arbeit des Kreises. Die weitere Arbeit findet in Onlinetreffen statt, ein Mal jährlich ist ein Präsenztreffen an unterschiedlichen Orten geplant. | Anita Pedersen, Herdwangen-Schönach (DE)

Anita Pedersen ist Mitglied des Zukunftskreises Ernährung.

Kontakt Petra Kühne, info@ak-ernaehrung.de

Bild Exkursion Sonnenhof, Foto: z. v. g.



Weltweit

Jahrestraining ›Philosophie der Freiheit‹

Seit 2020 gibt es das ›Jahrestraining Philosophie der Freiheit‹, 2022/23 wurde es international. Am 24. September beginnt der Zyklus auf Chinesisch, Deutsch, Englisch, Russisch, Spanisch und Tschechisch.

Was vor vier Jahren als individueller Impuls von Andreas Schmitt ins Leben gerufen wurde, ist inzwischen zu einem weltumspannenden Projekt herangewachsen: Das ›Jahrestraining Philosophie der Freiheit‹ bietet einen intensiven siebenmonatigen Schulungsweg durch Rudolf Steiners ›Die Philosophie der Freiheit‹ (GA 4). Im Zentrum steht die gedanklich-meditative Beschäftigung mit den Inhalten und Impulsen des Buches – ganz im Sinne von Rudolf Steiners Aussage: ›Ich lehre nicht, ich erzähle, was ich selbst erlebt habe.‹

Individuell – in weltweiter Gemeinschaft

Zu Beginn des Kurses erhalten die Teilnehmenden zwei Boxen mit etwa 600 Gedankenkarten aus der ›Philosophie der Freiheit‹ und geben sich selbst das Commitment, täglich eine Viertelstunde damit zu arbeiten.

Dieser Weg ist einerseits sehr individuell, andererseits ist er mit einer großen weltweiten Gemeinschaft und vielfältigen Unterstützungsmöglichkeiten verbunden. Mithilfe der Gedankenkarten erarbeiten sich die Teilnehmenden Woche für Woche einen Abschnitt aus der ›Philosophie der Freiheit‹, begleitet von einem wöchentlichen Brief, der in den jeweiligen Abschnitt einführt, ihn erläutert und zur Auseinandersetzung auch mit Bezug auf das aktuelle Zeitgeschehen motiviert. Hinzu kommen Austauschmöglichkeiten mit Tandempartner/inne/n und in Regionalgruppen, monatliche Webinare mit Impulsvorträgen, Begegnungsräumen und Anregungen zum individuellen Üben, eine App, ein Login-Bereich sowie persönlicher Support. Die Karten können zweisprachig bezogen werden – Original (Deutsch) und

die eigene Sprache –, die Webinare werden live gedolmetscht, die Briefe übersetzt, und es gibt die Möglichkeit zu persönlichem Austausch in den Sprachräumen.

Am letzten Zyklus haben 356 Menschen aus 17 Ländern in vier Sprachen im Altersspektrum zwischen 18 und 84 Jahren teilgenommen. Die Teilnehmenden bringen die unterschiedlichsten Vorerfahrungen mit – manche lesen Rudolf Steiner zum ersten Mal, andere leben bereits seit vielen Jahren mit der «Philosophie der Freiheit». Alle erleben die gemeinsame Arbeit als große Bereicherung. Teilnehmende berichten von einer Steigerung ihrer Fähigkeiten in Bezug auf Ideenbildung, Kreativität, Toleranz, Willenskraft, geistige Anbindung, Gelassenheit, Vorurteilslosigkeit, Anerkennung verschiedener Sichtweisen, Begegnungsfähigkeit, Gedankenkraft, Beziehung zur Anthroposophie und vieles mehr.

Sich von Angelerntem befreien

Das zeigt sich auch in drei Rückmeldungen von Teilnehmenden: «Es ist das erste Mal, dass ich Steiner lese. Es ist frisch und munter und macht Spaß. Gerade in der jetzigen Zeit mit den vielen schlechten Nachrichten ist es wie eine Oase.» «Aus der Arbeit mit den Karten ist ein Ritual entstanden. Es ist das erste Mal in meinem Leben, dass ich überhaupt an etwas dranbleibe.» «Ich bin für alles dankbar, besonders jedoch, dass ich mutiger werde, mich von angelernten Vorstellungen zu befreien und mich zu fragen: Was will ich wirklich?»

Der nächste Zyklus startet am 24. September 2023 auf Chinesisch, Deutsch, Englisch, Russisch, Spanisch und Tschechisch. Um allen Menschen die Teilnahme zu ermöglichen, gibt es für drei verschiedene Weltregionen je vier Preiskategorien, in de-

nen alle Kosten enthalten sind; jede/r ist frei, sich für eine der Kategorien zu entscheiden.

Ermöglicht wird das alles durch die Beiträge der Teilnehmenden und unser wachsendes ehrenamtliches Team aus mittlerweile mehr als 25 Menschen, Träger sind der gemeinnützige Verein Leben im Denken und das Institute for Spiritual Activity. | *Angelika und Andreas Schmitt, Tübingen (DE)*

Kurs «Jahrestraining Philosophie der Freiheit»

24. September 2023 bis 14. April 2024

Web Philosophie-der-Freiheit.de **Kontakt**

Jahrestraining@Philosophie-der-Freiheit.de

Hörbuch «Philosophie der Freiheit», gelesen von Michael Mentzel **Web** (**nach unten scrollen**) philosophie-der-freiheit.de/philosophie-der-freiheit

Bild Vorbereitung des Versands der nächsten Tranche von Gedankenkarten, Foto: Andreas Schmitt

■ ANTHROPOSOPHISCHE GESELLSCHAFT

Wir erhielten die Mitteilung, dass folgende 57 Mitglieder durch die Pforte des Todes gegangen sind. In deren Gedenken geben wir den Freunden hiervon Kenntnis. | Mitgliedersekretariat am Goetheanum

Eginhard Gmelin, Wetzikon (CH), 26. Dezember 2021
Jean Wetzel, Brooklyn/NY (US), 15. Juni 2022
Elda Volante Ene-Effion, Borgoratto Alessandrino (IT), 12. Dez. 2022
Ljudmila Zhilzowa, Odessa (UA), 17. Dezember 2022
Victoria Temple, Petaluma/CA (US), 6. Januar 2023
Ytje van der Voet, Den Haag (NL), 3. April 2023
Hermann Rohm, Lichtenau (DE), 8. April 2023
Peter Doef, Merrickville (CA), 10. April 2023
Christoffel Teeseling, Nunspeet (NL), 15. April 2023
Cornelia Selinger, Göppingen (DE), 19. April 2023
Douglas Sim, Tuffley (GB), 23. April 2023
Maria Cantrijn-Stet, Den Haag (NL), 30. April 2023
Hermine Reschitzegger, Linz (AT), 30. April 2023
Sven-Constantin Sonne, Schorndorf (DE), 2. Mai 2023
Wouter Drewes, Den Haag (NL), 8. Mai 2023
Jake Bærentsen, Juelsminde (DK), 14. Mai 2023
Ton Stavenuiter, Haarlem (NL), 16. Mai 2023
Endre Bence, Ottawa ON (CA), 26. Mai 2023
Viktor Witzig, Adetswil (CH), 28. Mai 2023
Adriana Hanganu, Pitești (RO), 30. Mai 2023
Michael Hirsch, Linz (AT), 30. Mai 2023
Leif Ranneries, Herning (DK), 1. Juni 2023
Ludwig Speicher, Honnef (DE), 3. Juni 2023
Constance Oterdoom, Groningen (NL), 4. Juni 2023
Paulus van Winden, Heerenveen (NL), 5. Juni 2023
Christine Yokoyama, Pratteln (CH), 6. Juni 2023
Helene Bengesser, Steg (AT), 7. Juni 2023
Simon Cowen, London (GB), 7. Juni 2023
Elsa Amiet, Degersheim (CH), 8. Juni 2023

Linda Nordstrom, Milgrove (CA), 10. Juni 2023
Marianne Schütz, Bad Liebenzell (DE), 10. Juni 2023
Ásgeir Sigurðsson, Reykjavik (IS), 10. Juni 2023
H. C. Rinkema, Overveen (NL), 15. Juni 2023
Tatjana Ossipowskaja, Moskau (RU), 16. Juni 2023
Susanne Ris, Basel (CH), 16. Juni 2023
Ilse-Gertrud Schmeisser, Göppingen (DE), 17. Juni 2023
Renate Schulz, Wangels (DE), 17. Juni 2023
Marco Frerichs, Botucatu (BR), 19. Juni 2023
Erhard Strom, Dornach (CH), 21. Juni 2023
Theodora Verpoorten, Zutphen (NL), 22. Juni 2023
Magdalene Gildemeister, Bonn (DE), 24. Juni 2023
Lilly Hasler, Montreux (CH), 24. Juni 2023
Georgia Landwehr, Bayreuth (DE), 25. Juni 2023
Heidrun Friedrich, Überlingen (DE), 28. Juni 2023
Miriam Pedota, Quartucciu (IT), 28. Juni 2023
Esther Lang, Berlin (DE), 3. Juli 2023
Hildegard Heerich, Meerbusch (DE), 5. Juli 2023
Wolfgang Wendt, Königsbrunn (DE), 5. Juli 2023
Klaus Bleyer, Winsen (DE), 6. Juli 2023
Johannes Ziemann, Niefern-Öschelbronn (DE), 7. Juli 2023
Johanna Gnatz, Planegg (DE), 8. Juli 2023
Delia Popescu, Braşov (RO), 9. Juli 2023
Katherine Thivierge, Southgate/MI (US), 9. Juli 2023
Hubert Hoopmann, Pforzheim (DE), 11. Juli 2023
Uta Kirschner, Hamburg (DE), 18. Juli 2023
Gisela Boie, Stuttgart (DE), 25. Juli 2023
Edith Förster, Lübeck (DE), 3. August 2023

In den Monaten Juni und Juli 2023 wurden dem Mitgliedersekretariat am Goetheanum 211 neue Mitglieder gemeldet. Zwischen 16. Juni und 10. August 2023 wurden uns 53 Menschen als ausgetreten aus der Gesellschaft gemeldet.

■ FEATURE



All Africa Anthroposophic Training

Von Afrikanern für Afrikaner

Beim All Africa Anthroposophic Training werden anthroposophische Grundlagen vermittelt, die von den Teilnehmenden für ihr Berufsleben im jeweiligen Land inspirierend sind. Das Besondere der Initiative: Sie wurde von Afrikanerinnen und Afrikanern länderübergreifend für an der Anthroposophie Interessierte ins Leben gerufen. Jüngst fand die Arbeitswoche von 6. bis 13. August in Sansibar (Tz) statt.

Im Anschluss an das letzte Modul 2017 des International Postgraduate Medical Training (IPMT) der Medizinischen Sektion in Kapstadt (SA) fragten Vertreter/innen aus 14 afrikanischen Ländern an, ob man nicht in Afrika im Stil dieser Ärzteausbildung eine anthroposophische Grundlagenarbeit machen könnte, die allen Berufen offensteht. Dem vorausgegangen war eine Initiative von Julia O'Leary, Kapstadter Heileurythmistin und Mitorganisatorin der Ärzteausbildung.

Sie hatte sich ein halbes Jahr freigenommen und war durch 37 afrikanische Länder gereist, um dort anthroposophische Initiativen zu besuchen und zu vernetzen: «Ich liebe Afrika und diese vielen mutigen anthroposophischen Initiativen – insbesondere im Bereich der biologisch-dynamischen Landwirtschaft, Pädagogik und Heilpädagogik.»

Julia O'Leary und Friedemann Schäd, leitender Arzt am Krankenhaus Havelhöhe, Berlin (DE), der zusammen mit Michaela Glöckler das IPMT durchgeführt hatte, entschlossen sich, der Bitte zu entsprechen. Dabei war klar, dass diese neue Initiative, die den Namen «All Africa Anthroposophic Training» (AAAT) bekam, eine rein afrikanische Initiative bleiben muss, bei der Europäer/innen mit Rat und Tat zur Verfügung stehen, die Verantwortung jedoch für die anthroposophische Weiterbildung voll bei den Initiativträger/innen in Afrika liegt.

Zunächst bildete sich eine örtliche Vorbereitungsgruppe in Nairobi (KE), die für August 2018 zum ersten AAAT einlud. Es folgte eine zweite Initiative in Kufunda Village (ZW) 2019, eine dritte – nach der Corona-Pause – in Tansania 2021, eine vierte 2022 in Uganda. In diesem Jahr rundet sich das auf fünf Module veranlagte Weiterbildungskon-

zept in Sansibar ab und wird im kommenden Jahr erneut mit dem ersten Modul voraussichtlich in Namibia fortgesetzt.

Finanzielle Unterstützer/innen gesucht

Bisher ist es mithilfe der Unterstützung anthroposophisch orientierter Stiftungen gelungen, diese Arbeitswochen – mit jeweils 100 bis 130 Teilnehmenden – durchzuführen. Da dies 2023 erstmals nicht gelang, mussten wir einen Kredit aufnehmen in der Hoffnung, diesen bis zum Jahresende zurückzahlen zu können. Daher freuen wir uns, wenn möglichst viele, die dies lesen, sich nicht nur für den Charakter dieser anthroposophischen Grundlagenarbeit in Afrika interessieren, sondern das AAAT vielleicht auch mit einer Spende unterstützen.

Denn: Da es für die notwendige Intensität der Arbeit unerlässlich ist, unter einem Dach zu wohnen in einer ruhigen Umgebung und in Räumlichkeiten, die sowohl die gemeinsame Morgeneurythmie in einem dafür geeigneten Saal ermöglichen sowie auch die täglichen goetheanistischen Naturbetrachtungen draußen in Kleingruppen und drinnen für das Textstudium, macht die Buchung eines passenden Veranstaltungsortes die Hauptlast der Kosten aus – neben der notwendigen Unterstützung der Teilnehmenden, die die Kosten für Reise, Unterkunft und Verpflegung nur zum Teil oder nur geringfügig selber tragen können. So beträgt der Zuschuss für diese Arbeit jährlich 30 000 bis 40 000 Euro für Vorbereitung und Durchführung der Arbeitswoche.

Dieselbe Größenordnung an Spendenbedarf war uns auch aus der jahrelangen Durchführung der internationalen Ärzteausbildung IPMT in finanzschwachen Ländern bekannt,

wo selbst Ärztinnen und Ärzte zum Teil sehr wenig verdienen, wie wir es uns in Europa nicht vorstellen können. In Afrika ist vielerorts die soziale Situation noch prekärer, wobei jeder sein Möglichstes zu den Aufwendungen beiträgt. Die Dozierenden verzichten auf jedwedes Honorar und tragen – wo immer möglich – auch ihre Flug- und Reisekosten selbst.

Länder- und berufsgruppenübergreifende Freundschaften

Das Schöne an der AAAT-Arbeit ist, dass es eine freie Initiative des Geisteslebens ist, die so lange existieren wird, solange es einen Ort und Menschen gibt, die sich eine solche Grundlagenarbeit wünschen. Die Teilnehmenden sind überwiegend neu in der Anthroposophie, eine größere Anzahl hat sich Grundlagen in Heilpädagogik, Waldorfpädagogik und biologisch-dynamischer Landwirtschaft angeeignet und ist dankbar für die angebotene Vertiefungsarbeit.

Die gemeinsame Morgeneurythmie bereitet zugleich auf die goetheanistische Naturbetrachtung vor, die ihrerseits wieder ergänzt wird durch ein Studium von Texten Rudolf Steiners über einen Übungszusammenhang aus dem Buch «Wie erlangt man Erkenntnisse der höheren Welten?» (GA 10) oder menschenkundliche Grundlagen aus dem Buch «Theosophie» (GA 9).

Der ganze Nachmittag ist dann den anthroposophisch inspirierten Berufsfeldern gewidmet. Dabei entscheidet die örtliche Vorbereitungsgruppe, welche Themen sie sich wünscht. Das umfasste in diesem Jahr die Themen Klimawandel, ökologische und soziale Fragen, Landwirtschaft, Architektur, Kleinkindpädagogik, Heilpädagogik, Notfall- und Medienpädagogik sowie Kunsttherapie. Dabei werden Dozierende aus den afrikanischen und europäischen Ländern gleichermaßen einbezogen, die teils auch die Kurse gemeinsam durchführen. Die Abende dienen dem Tagesrückblick, der gegenseitigen Vorstellung von Initiativen und Projekten («Marktplatz») sowie der Fragenbeantwortung und ergänzenden Betrachtungen.

Auf diese Weise entstehen länder- und berufsgruppenübergreifende Freundschaften und Netzwerke, die in die Zukunft weisen. | *Michaela Glöckler, Goetheanum*

Spenden aus der Schweiz und Deutschland via eliant.eu/spenden?allianz-eliant-eu/spende **Verwendungszweck** «AAAT Support Fonds» **Absendeadresse** für eine Spendenbescheinigung

Web www.allafricaanthroposophictraining.org

Bild Archivbild Teilnehmende des vierten AAAT 2022 in Uganda, Foto: AAAT, www.allafricaanthroposophictraining.org